

# Neu-Braunfeller Zeitung.

**OTTO HEILIG**  
hält stets an Hand verschiedene Brände der besten Rhein- und Bourbon Whiskies, importirte und Californische Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

**OTTO HEILIG**  
hält die größte Auswahl von einheimischen und importirten Cigarren, Rau- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln.

Jahrgang 35.

Donnerstag, den 11. August 1887.

Nummer 40.

## Ausland.

London, 4. Aug. Der deutsche Kronprinz wurde heute von Dr. Madenzie wieder am Kehlkopf operirt. Er hegte sich sodann nach Comès. Sein Gesundheitszustand ist im Allgemeinen sehr gut und seine Stimme befiert sich. Dr. Madenzie hat dem Patienten gerathen, bevor er nach Comès geht, Schottland zu besuchen. Die Königin dringt in ihn, nach Balmoral zu gehen. Jedenfalls wird er sich einige Zeit im schottischen Hochland aufhalten.

Wenn man an Verstopfung leidet, keinen Appetit hat und Kopfschmerzen verspürt, dann nimmt man am besten einige von Dr. J. H. McLeans Leber- und Nierenpillen; sie sind angenehm zu nehmen und helfen. Die Schachtel kostet 25 Cts.

London, 4. Aug. An der Themse-Mündung fand heute Flotten-Manöver statt. Die Operationen bestanden in einem Angriffe der in den „Downs“ postirten Kriegsschiffe, welche Marine-Soldaten und Matrosen in Booten maskirten gegen die Themse-Eingänge landten und diese wegnahmen ließen.

Während der Manöver plagte auf dem „Blad Prince“ eine Kanone, wodurch mehrere Menschen schwer verletzt wurden und auf dem Torpedoboot „Turlew“ verunglückten mehrere Seeleute durch das Plagen einer Nordenfeldt-Kanone. Später erschien die Küstenflotte und trieb die angreifenden Schiffe zurück.

Bräune, Keuchhusten und Bronchitis sofort geheilt durch Schiloh's Cure.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Paris, 4. Aug. Die Blätter und das Publikum beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem—sein oder nicht seinfolgenden—Duell Boulanger-Ferris. Die Zeitungsberichte haben sich daran gemacht, die Antipathien in Duellfachen zu interviewen. Leider stimmen diese nicht überein. Paul de Cassagnac, der erfahrenste Duellant Frankreichs, stellt sich entschieden auf Ferris' Seite. Gen. Boulanger habe viel zu starke Bedingungen gestellt wie wenn er direct auf Nord ausginge, und Ferris' Secundanten hätten Recht gehabt, sich auf eine solche unbillige Forderung nicht einzulassen. Im Uebrigen hätte sie geringe. Erfahrung in dem Geschäft gezeigt und es werde notwendig, andere Secundanten zu ernennen; denn ohne Duell könne die Angelegenheit ein für allemal nicht erledigt werden. Am besten wäre es, die Entscheidung über die entkränkten Fragen einem Schiedsgericht von erfahrenen Duellanten zu überweisen.

Anderer Ansicht ist Aurelean Scholl. Er glaubt, daß Boulanger's Vertreter vollständig im Rechte waren, wenn sie dem Beleidigten die Wahl der Waffen und die Bestimmung von Zeit und Ort wahrten.

Malariisches Gift wird durch den Gebrauch von Dr. J. H. McLeans Fieber-Medizin gründlich aus dem System entfernt. Es ist milde in Wirkung und ein sicheres Mittel. 50 Cts. per Flasche.

Paris, 4. Aug. Die Luftschiffer Jovis und Millet werden binnen Kurzem auf dem Luftschiff Horla eine Hochfahrt machen. Sie wollen 8000 Meter (über 24,000 Fuß) emporsteigen, eine Höhe, welche noch kein Ballon bisher erreicht hat.

Leute, welche sich der Luft und dem Wetter aussetzen, sind dem Rheumatismus, Neuralgie und Gicht häufig unterworfen. In diesen Fällen ist Dr. J. H. McLeans Volcanic Oil Ointment ein werthvolles Mittel. Es vertreibt die Schmerzen und hebt die Entzündung.

Paris, 4. August. Die hiesigen Zeitungen sprechen sich dafür aus, daß die Duellangelegenheit Boulanger-Ferris einem Schiedsgericht übertragen werde.

Schiloh's Bitalizer ist ein Heilmittel für Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schwindel und alle Symptome von Dyspepsia. Preis 10 und 75 Cts. per Flasche.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Rom, 4. August. In Stradella wurde heute Premier Depretis unter großem Gepränge beerdigt. An dem Beisetzungs waren an 20,000 Menschen betheiligt. König Umberto hatte einen Kranz auf den Sarg legen lassen. Eine religiöse Feier fand nicht statt, da Depretis ohne Sterbesacramente gestorben

war und ihm, deshalb ein kirchliches Begräbniß verweigert wurde.

Des Farmers Freund seit vielen Jahren ist Dr. J. H. McLeans Volcanic Oil Liniement für Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe. Es hat seinen Werth in tausenden von Fällen bewährt.

Rom, 4. Aug. Der König hat den Bürgermeister von Catania und verschiedene Professoren der Universität daselbst suspendirt, weil sie aus Furcht vor der Cholera ihren Posten verlassen haben.

Eine königl. Commission besucht gegenwärtig die Plätze, an welchen die Cholera herrscht.

Verdaunungsstörungen ziehen die Leber in Mitleidenschaft und das ganze System wird gestört. Dr. J. H. McLeans Stärkungs- und Blutreinigungsmittel stellt den gesunden Verdauungsprozess wieder her und gleicht die Fehler aus, wodurch gesundes Blut erzeugt wird.

Rom, 4. August. In Neapel sind 3 Todesfälle durch Cholera vorgekommen.

Sofia, 4. August. Die Regierung hat angeordnet, daß die für den Dienst des regierenden Fürsten bestimmte Nacht für den Empfang des Prinzen Ferdinand sofort in Stand gesetzt werde. Dieser wird die Nacht in Orlova bestiegen. Dies würde die gestrige Nachricht bestätigen, daß der Prinz sich endlich doch entschlossen hat, die Hand nach der bulgarischen Dornenkrone auszustrecken.

Dr. Bailey's Saline Aperient.—Was ist es? Es ist ein billiges, mildes, wirksames und zufriedenstellendes Abführmittel, vorzuziehen Erbrechen erregenden Pillen, weil es kühlend und erfrischend ist. Für Magenstärke ist es vorzüglich und für Kopfschmerz, Sodbrennen, Unverdaulichkeit etc. kann es nicht übertrieben werden. Es ist ein ausgezeichnetes Fiebergetränk und wirkt reinigend auf die Haut.

Stadt Mexico, 4. Aug. Der seit 1. Juli in Kraft getretene Tarif arbeitet zur allgemeinen Zufriedenheit. In Vera Cruz sind solche Gütermengen angelangt, daß die Eisenbahnen dem Transport nicht genügen. Dasselbe ist hier der Fall, wo amerikanische und europäische Exporteure in ungemein scharfe Concurrenz getreten sind. Die erhöhten Colleenahmen werden es der Regierung leicht machen, die Anlebens-Interessen zu bezahlen. Die Bundeskasse befindet sich nach Angabe des Finanzministers Dublan im besseren Stande wie je zuvor.

Willst Du Dich mit Dyspepsie und Leberbeschwerden plagen? Schiloh's Bitalizer kureit Dich unter Garantie.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Berlin, 5. August. In einem Artikel, überschrieben „Deutsche Hege in Frankreich“, sagt das „Deutsche Tagblatt“: Wenn diese Verfolgung noch weiter geht und die franz. Regierung nichts dagegen thut, so werden wir einfach die Franzosen als ein barbarisches uncivilisiertes Volk ansehen und nicht nur den diplomatischen Umgang mit ihm abbrechen, sondern auch den Eisenbahn- und Postverkehr einstellen, um statt dessen unsere Militärposten anzustellen. Wenn die Franzosen in Friedenszeit gegen uns mit Krieg spielen, so müssen wir Gleiches mit Gleichem vergelten.

Wenn der Magen seine Verdauungskraft und Regelmäßigkeit eingebüßt hat, stellt sich Energielosigkeit, Herzblemmung, Schwindel, Kopfschmerz und Reizbarkeit ein. Gebrauch von Dr. J. H. McLeans Stärkungs- und Blutreinigungsmittel zur Stärkung und zum Reguliren des Magens.

London, 5. August. Auf der Insel Malta sind seit gestern 4 Personen an der Cholera erkrankt, vier gestorben.

Catarrh geheilt, Gesundheit und angenehmer Altem wieder hergestellt durch Schiloh's Catarrh Remedy. Preis 50 Cts. Katal-Injector frei.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Paris, 5. Aug. Es heißt, das Armee-corps von Rennes sei für den Mobilisations-Versuch bestimmt.

Paris, 5. Aug. Acht und dreißig franz. Eisenbahn-Angestellte, welche zu Avricourt in Lothringen, nahe der französischen Grenze, wohnen, sind ausgewiesen worden.

Petersburg, 5. Aug. Die „Berliner Börsenzeitung“ erzählt, daß die kürzlich erlassene Anordnung, wonach die in Privatgeschäften angestellten Ausländer entlassen werden sollten, vorerst nicht zur Ausführung kommt, bis man näher darüber unterrichtet ist, ob durch die Vertreibung der Fremden das einheimische Geschäft nicht benachtheiligt wird. Dagegen sind die Provinzialvorstände angewiesen worden, Ausländer zur Naturalisirung zu veranlassen.

Die Reinheit des Blutes ist von großem Einfluß auf die Verdauung; um das Blut reich zu machen und dem Körper Kräfte zu geben, gebrauche Dr. J. H. McLeans Stärkungs- und Blutreinigungsmittel; es wird das Blut wieder bereichern, dem die nährenden Stoffe entzogen sind.

St. Catherine, 5. Aug. McGarigle ist noch immer hier. In einem Zeitungs-Berichtsfasser, der ihn auf die Anwesenheit vieler Geheimpolizisten aufmerksam machte, sagte er heute Mittag scherzend: „Sonderbar, daß nur Zeitungsleute mich finden können und daß die Geheimpolizei immer zu spät, immer hintendrei kommt.“

Thatsache ist aber auch, daß McGarigle sich wohl versteckt hält und unsichtbar von Schlafwinkel zu Schlafwinkel eilt.

Für alle chronischen Frauenkrankheiten und Unregelmäßigkeiten ist English Female Bitters das beste bis jetzt bekannte Mittel.

Berlin, 6. Aug. Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich im Bad Gastein verliert dadurch an Bedeutung, daß sie ohne die leitenden Staatsmänner statt findet. Die Hauptgegenstände der Conferenz sind ohne Zweifel die Candidatur Ferdinands von Coburg um den bulgarischen Thron und die bevorstehende Abiegung des geisteskranken Königs Otto von Baiern. Kaiser Wilhelm wünscht mit dem österreichischen Kaiser ganz besonders über König Otto ins Einzelne zu kommen, weniger aus politischen, als aus persönlichen Gründen. Außerdem hat die Zusammenkunft nur den Zweck, die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich äußerlich darzutun.

Der deutsche Kaiser gab heute Nachmittag im Vadeschloß ein Diner zu Ehren von Franz Joseph. Nach Beendigung desselben machten Beide eine Ausfahrt und blieben, zum Hotel zurückgekehrt, längere Zeit allein beisammen.

Die „Post“ verwahrt sich energisch gegen solche journalistische Gemeinheiten, welche die Leiter der deutschen Politik als Giftmischer und Mörder hinstellt. Sie behauptet, daß nicht ein einziges französisches Blatt seine Stimme gegen eine so infame Verleumdung erhoben und macht darauf aufmerksam, daß die deutsche Regierung diesem zügellosen Treiben nicht immer geduldig zusehen könne.

Es heißt, Bismarck's Besuch des Bad's Kissingen werde einzig und allein durch das bedenklich gespannte Verhältnis mit Frankreich verzögert. Ueber die Weißbach-Anglegenheit hat er Vorstellungen nach Paris ergehen lassen.

In Südbayern und Oesterreich ist die Ernte im Gange. Das Erträgniß ist, was Güte und Masse anbelangt, über dem Durchschnitt erhaben. In Ungarn ist die Ernte eine vorzügliche, so daß für die Ausfuhr mehr übrig bleibt als seit 20 Jahren.

Wenn eine Störung in den Functionen der Nieren und Blase eintritt, sollten sie unverzüglich durch den Gebrauch von Dr. J. H. McLeans Leber- und Nieren-Balsam zu normaler Thätigkeit zurückgeführt werden.

Gastein, 6. Aug. Kaiser Franz Joseph langte hier an und besuchte sofort den deutschen Kaiser im Hotel Vadeschloß. Beide Fürsten schüttelten sich herzlich die Hand und begaben sich dann nach dem Gesellschaftszimmer, wo sie die lauten Jubelstürmen der Anwesenden erhielten. Beide Kaiser trugen Civilkleider.

Die Stadt war Abends festlich beleuchtet. Auf den Berggipfen ringsum brannten Freudenfeuer.

London, 6. Aug. Der Sultan von Morocco hat die Tebla unwohnen-

den Stämme geschlagen und die Stadt Rabat am atlantischen Ocean besetzt. Das spanische Panzerschiff Navarra ist auf dem Wege dahin mit einer Depeche an den Sultan.

Bei prickelnden Schmerzen beim Bewegen der Augen, ungenügender und schwacher Sehkraft gebraucht sofort Dr. J. H. McLeans Augenstärkungs-Salbe. Preis per Schachtel 25 Cts.

London, 6. Aug. Es heißt, Prinz Ferdinand von Coburg sei in Turnseverein angekommen auf dem Wege nach Tirnova. Hier soll ihn die Sobranje erwarten.

Paris, 6. Aug. Die Affaire Bonlanger-Ferris verläuft wie Wasser im Sande. Ferris' Secundanten rühren sich nicht mehr und die Boulanger's auch nicht.

Für Rücken-, Seiten- und Brustbeschwerden gebrauche Schiloh's Porous Plaster. Preis 25 Cts.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Paris, 6. Aug. Eine Depeche aus Luxemburg an den „Intransigent“ meldet, daß der König von Holland krank ist und die Frage der Thronfolge wieder die Gemüther beunruhigt. Der frühere Herzog von Hesse-Rassau soll ein Candidat sein. Man befürchtet nach dem Ableben des holländischen Königs internationale Verwickelungen.

Wenn durch bösen Husten schlaflose Nächte die richtige Mittel.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

Moskau, 6. Aug. Heute wurde Katow beerdigt. Die hervorragenden Gesellschafts-Classen von Petersburg und Moskau nahmen an der Todtenfeier Theil.

Keuchhusten wird schnell geheilt unter Garantie durch Schiloh's Cure.  
Zum Verkauf bei A. Tolle.

## Inland.

Moosau, 4. August. Um 12 Uhr heute Mittag begann die demokratische Staats-Convention, eröffnet vom Vorstand des Executivcomitees, John S. Barbour, welcher eine kurze Rede hielt, in der er Präsid. Cleveland den besten Präsidenten nannte, den die Ver. Staaten seit 25 Jahren gehabt, und auf die große Aufgabe des Staates hinwies, die derselbe in Bezug auf seine Schuld zu lösen habe.

Green Bay, Wis., August 4. In Bahrs Brauerei explodirte letzte Nacht ein Bierkessel und begoß 7 Arbeiter mit kochender Flüssigkeit. Sechs davon starben nach kurzer Zeit; sie heißen Aug. DeForge und seine zwei Söhne, Joseph und Frank, J. B. Habbe, J. Biemert, Geo. Halbe, der siebte, Henry Siefert wird, obgleich stark verbrüht, mit dem Leben davon kommen.

Minneapolis, 4. August. Dem „Evening Journal“ kommt von Aitken die Nachricht zu, daß die dort wegen Verdröhung weißer Frauen eingesperrten „Squaws“ freigegeben wurden, weil Kampflustige „Buds“ in Masse sich sammelten und mit den Schimmsen drohten. Am Willow-Fluß machen sich die Indianer daran, die Heerden der Nisibler niederzumachen.

Washington, 5. August. Dem Präsidenten wurde heute der neue siamesische Gesandte Niewa Moetri Sarinawongse vorgestellt.

Gegen 5 Uhr Nachmittags brachte Prinz Baroprasart 4 junge Söhne seines Bruders, des Königs von Siam, nach dem Weißen Haus und stellte sie dem Präsidenten vor.

Dunkirk, N. Y., 5. Aug. Vergangene Nacht wurden 2 Hotels, das St. James und das Eastern, durch Feuer zerstört.

Washington, 5. Aug. Eine Bürger-Deputation von Memphis suchte den Präsidenten im Weißen Hause auf und überbrachte ihm förmlich die Einladung, auf seiner westlichen Reise im Herbst nach Memphis zu berühren. Er verwehrt die Einladung bestens zu berücksichtigen und erklärte es, obgleich er eine bestimmte Zusage nicht machen könne, für nicht unwahrscheinlich, daß er auf dem Weg nach Atlanta einen Aufenthalt in Memphis nehmen werde.

Chicago, 5. Aug. Advocat Sullivan und Staatsanwalt Grinnell schlossen heute Nachmittag das Blaiboyer. Dar-

auf ertheilte Richter Jantion der Jury seine Meinung und die Geschworenen zogen sich auf ihr Beratungszimmer zurück. Das Publikum wartete mit Spannung auf einen Wahrpruch. Ein solcher kam jedoch nicht; vielmehr ließ die Jury um 7 Uhr Abends dem Richter mittheilen, daß vorerst auf eine Einigung der Geschworenen nicht zu hoffen sei.

Wider Erwarten einigten sich die Geschworenen gleichwohl bald nachher auf folgendes Verdict: Sämmtliche 11 Angeklagte sind schuldig und werden zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, mit Ausnahme der Commissäre McCarthen, Oliver, Casselman und Geills, die eine Strafe von \$1000 erhalten.

Pittsburg, 5. Aug. Das Executivcomitee der Arbeiter tritt jetzt damit an, die Vertreibung der freien Arbeiter in Natrona aus den ihnen früher angewiesenen Wohnungen vor den Gerichten zu bekämpfen.

Man hofft noch immer, daß in der nächsten Conferenz zwischen den Colobrennern und ihren ansässigen Arbeitern ein Lohnvertrag vereinbart werden wird.

Portland, Oreg., 5. Aug. Von Ellersburg, Wom., kommt die telegraphische Nachricht, daß in der östlichen Abtheilung des Cascade-Tunnels, der zur Zeit für die Nord-Pacific-Bahn gebaut wird, heute eine gewaltige Felsmasse auf eine Partie Arbeiter herabstürzte und 4 derselben tödtete und eine Anzahl verletzete.

Milwaukee, 6. August. Um den Stapellau der neuen Dampfbarcasse William S. Wolff auf der Werfte von Wolff & Davidson anzusehen, hatten sich viele Leute in der Nähe eingefunden. Besonders auf einer Achsenwerfmaschine stand an 300 Personen. Plötzlich brach das Gefäß und die Leute stürzten sämmtlich in's Wasser. Mehrere von ihnen ertranken; 14 wurden schwer verletzt.

## † Katow †

Der Tod Katow's, welcher das Kabel meldet, ist für Europa ein höchwichtiges politisches Ereigniß, noch wichtiger, als der Tod irgend eines des Staatsrunder eines mächtigen Reiches handhabenden Ministers. Zwar war Katow nur ein Privatmann, allein er repräsentirte die Moskauer Zeitung, deren Leitartikel für die panlaskische Partei Russlands Evangelium waren. Nachschwerer, als jem einfluß als diplomatischer Redakteur, der Jahr aus Jahr ein nur über die auswärtige Politik schrieb—insländische Verhältnisse dürfen ja ruhige Berthigung überhaupt nicht beirren—fällt aber die Freundschaft zwischen ihm und dem Zaren in die Waagschale, und unter dem russischen Absolutismus ist ein Rathgeber des Herrschers eine wichtigere Personlichkeit, als der Premier eines constitutionellen Staates, weil Letzterer ja zuweilen an die Wünsche des Volkes, der Gesetzgebung gebunden ist.

Katow war vorzüglich vielseitig kein Deutscherhasser, aber sein russischer Nordspatriotismus hat ihn an die Spitze der deutschfeindlichen Partei getrieben. Während Deutschland und Oesterreich beständig befreundet waren, die Augen des Zaren nach Osten zu lenken, veruchte Katow, sie immer wieder nach Westen zu drehen, und insofern war er für den Frieden eine stets lebendige Gefahr. In Deutschland wird man den Tod dieses Mannes daher schwerlich betrauern.

Die „White“-Nähmaschine ist König. Die beste und billigste Nähmaschine im Markt ist die „White Sewing Machine“. Einfach und dauerhaft in ihrer Construction. Wird unter 5jähriger Garantie verkauft bei Hugo Wegel in Neu-Braunfels. Kommt und lebet die „White“, ehe ihr eine andere Nähmaschine kauft. 17/31

Am 3. Juni 1878 schrieb Hermann Ritter, 145 Merrimack Str., Manchester, N. H.: „Ihre Dr. Aug. König's Hamburger Familien-Medizin erfreuen sich großer Beliebtheit, welche mit jedem Tage zunimmt. Am 2. Februar 1887 schreibt er: „Ihre Dr. August König's Hornbräuer Tropfen haben sich bei mir schon häufig in Fällen von Unverdaulichkeit und Magenleiden bewährt.“

# Magenschwäche

oder Unverdaulichkeit ist ein Protest des Magens gegen ungesunde Nahrung, gegen den übermäßigen Genuß von Alkohol oder Tabak, häufiges Essen und Trinken und alle unvernünftigen Lebensgewohnheiten; und Aker's Sarsaparilla ist des Magens bester Freund, denn sie erlöst ihn von seiner Qual und stellt seine gesunde Thätigkeit wieder her. C. Cauterbury, 141 Franklin St., Boston, Mass., der lange an Magenschwäche litt, wurde

## Geheilt durch

Aker's Sarsaparilla. Er sagt: „Mehrere Jahre lang litt ich heftig an Magenschwäche. Ich holte mir Rath bei fünf oder sechs Aerzten, was mir aber nichts half. Zuletzt ließ ich mich bereuen, es mit Aker's Sarsaparilla zu versuchen, und diese hat mich vollständig geheilt.“ D. T. Adams von Spencer, D., sagt: „Ich habe Jahre lang heftig an Magenschwäche gelitten, und bis vor einigen Monaten kaum eine Mahlzeit genossen, ohne durch Unverdaulichkeit empfindliche Schmerzen zu leiden.“

## Aker's

# Sarsaparilla

hat meine Gesundheit vollkommen hergestellt.

Bereitet von

Dr. J. C. Aker & Co., Lowell, Mass., Ver. St. A.

In allen Apotheken zu haben. Preis 51; sechs Flaschen, 55.

# Dr. W. M. Nye,

## Zahnarzt,

hat hier seinen bleibenden Wohnsitz genommen und ist täglich in seiner Office in Julius Reich's Hause bereit, alle Krankheiten prompt und zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen. 11, 1/2

# U. Büttner,

## Uhrmacher u. Juwelier,

Antoniostraße, nahe dem Depot. Die Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberarbeiten werden schnell und billig aus-geführt. Moderne und echte Goldschmiedearbeiten vorräthig.

# ST. LEONARD HOTEL,

MAIN PLAZA,

SAN ANTONIO TEXAS.

\$1.50 und \$2.00 per Tag. Straßenbahnen und Omnibusse passiren vor dem Hause.

Thinas P. Lounsbury, Eigentümer.

Reisende nehmen Quartier im St. Leonard Hotel in San Antonio und haben wir nie zu befechten, daß er in die Fußstapfen seines leichtfertigen Vaters tritt. Sie könnten ja bei der Zulage die Bedingung machen,“ fuhr er fort, „daß der junge Mann, den ich Sie überdies noch bitte, in das Comptoir Nr. 6 zu verlegen, er kann da mehr lernen, als bei mir, daß er, wollte ich mir sagen, hin und wieder seine Mutter mit ein paar Groschen unterstüge.“

Dr. L. A. TRELPER, Manager.

# O. OVERHEU,

## Schneider-Meister.

Wohnhaft im Venner'schen Hause, gegenüber Fr. Kuefer's Schuhmachershop. Für gute und prompte Arbeit wird garantiert. Ich verfertige Anzüge aus nördlichen Stoffen von \$14.00 an aufwärts bis zu den besten.

# New York City

via

# New York & Texas S.S. COMPANY.

## ALL ORY LINE.)



Die einzige Dampferlinie zwischen

# Texas und New York.

Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch morgen. Die Dampfer dieser Linie sind weit be-kannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Sauberkeit und die sorgfältige Einrichtung und Ausstattung.

Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Kost, Be-ruhigung und Schlafbequemlichkeit im Preise eingeschlossen.

Besondere Preisermäßigung für Einwan-derer und Reisende nach

## EUROPA.

Direkte Willeits nach allen Theilen der Welt. Ermäßigte Platen nach Rio de Janeiro und Buenos Ayres.

Einwanderer mit Passirung, Freipassirung, Versehen, erhalten in New York reichliche Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckbeförderung. Passagiere können zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten. Ausführliche Details und Druckfachen zu erfragen bei

# W. J. Young,

General-Agent, Commerce-Brücke, San Antonio.

über bei

Flemens & Franke, Agts. Kraft Scherff, & New-Drainfels. Westram, Agt. Kufin. A. Schweppe, Agt. Boerne.

# Satanella.

Von W. Widder.

(Fortsetzung.)

Arthur Ravenhorst schüttelte ernst seinen Kopf, „nein, nein, der Mann hat sich unmöglich gemacht,“ sagte er, „aber—“

„Aber Herr Arthur Ravenhorst will deshalb doch nicht die arme Familie des Glenden verhungern lassen?“ unterbrach Reinhold ihn und in den kalten grauen Augen leuchtete es feucht. „So ist es Recht, Herr Chef, nur möchte ich Ihnen zu bedenken geben, daß man diesen Leuten gegenüber vorsichtig sein muß; wenn man wirklich helfen will, so darf es nur auf ganz eigene Weise geschehen. Gibt man der Frau Geld, so würde Meyer es ihr abschwindeln und das Glend wäre vollends da, nun er durch keinerlei Beschäftigung abgelenkt wird. Ich denke, Herr Chef, am besten wärs, Sie weisen unter Haus an, der Frau allwöchentlich so und so viel Kaffee, Reis und andere Materialien zu übermitteln und beordern ihre Wirtschaftskleideranten, Fleischer, Bäcker, Metz- und Gemüsehändler, in gleicher Weise zu verfahren. Frau Hülling, die ja so praktisch ist, wird leicht berechnen können, wie viel die Leute zu verbrauchen im Stande sind— auf diese Weise schügen Sie die Familie vor Noth und zwingen den Mann zugleich, von seiner unglücklichen Leidenschaft abzulassen, denn, daß sich ihm noch irgend ein Erwerb bieten wird, daran ist nicht zu denken.“

Arthur Ravenhorst hatte seinem Kassirer aufmerksam zugehört, hin und wieder bestimmend mit dem Kopfe nickend, jetzt sagte er aber doch, „zum Leben gehört noch mehr als Essen und Trinken!“ „Ganz recht, Herr Chef, ganz recht! Kleidung, Wohnung, und Heizung im Winter. Nur für das erstere lassen Sie einen unserer Schnittwarenhändler sorgen, die zweite bezahlen wir persönlich hier im Comptoir an den Wirth des Meyer'schen Quartiers und Brennmaterialien lassen sich ja auch für Geld und gute Worte beschaffen und an Ort und Stelle bringen.“ Er lächelte vor sich hin: „Glauben Sie mir, Herr Kommerzienrath,“ sagte er dann hinzu, „das ist die einzige Art, den Leuten wirklich zu helfen und wenn Sie noch etwas thun wollen, so erhöhen Sie den Gehalt von Meyer jun., er ist wirklich tüchtig und brav im Geschäft und haben wir nie zu befechten, daß er in die Fußstapfen seines leichtfertigen Vaters tritt. Sie könnten ja bei der Zulage die Bedingung machen,“ fuhr er fort, „daß der junge Mann, den ich Sie überdies noch bitte, in das Comptoir Nr. 6 zu verlegen, er kann da mehr lernen, als bei mir, daß er, wollte ich mir sagen, hin und wieder seine Mutter mit ein paar Groschen unterstüge.“

„Das war das Rechte!“ Arthur Ravenhorst drückte dem treuen Berather herzlich die Hand: „Sie wissen immer die besten Wege, lieber, alter Freund, damit machen wir der Frau noch eine besondere Freude,—sie ist auf ihren Alfred stolz und kann es ja auch sein; mit solchem Beispiel vor Augen doch ein tüchtiger guter Mensch werden, ist nicht leicht.“

„Nun gehen Sie aber auch gleich,“ fuhr Arthur fort, „und theilen Sie Ihrem jungen Gehilfen die freudige Nachricht mit... Apropos, die neue Waarensendung; nun, ich komme in einer halben Stunde nach der Remise, bis dahin Gott befohlen.“

Der alte Mann mit dem kalten, gleichgültigen Comptoirgesicht und den ebenso kalten, grouen Augen, in denen es hin und wieder doch von Menschenliebe aufleuchtete, hatte mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer seines Chefs verlassen und besand sich kaum eine Minute später schon in seinem eigenen Comptoir.

Mit vollständig gleichgültiger Miene (und doch zitterte das alte, brave Herz vor Freude) trat er an das hohe Bult am Fenster, an welchem ein junger Mann eifrig schrieb, es war eine hübsche, ja elegante Erscheinung, groß und kräftig mit blühendem angenehmen Gesicht; auf die breite Stirn senkten sich vereinigt hier und da eine der dunkelblonden Haarwellen, die üppig das ovale Haupt deckten, während sich ein zierliches ebenso dunkelblondes Bärtchen über der Oberlippe und am Kinn zeigte.

„Lassen Sie die Zahlen ein wenig Zahlen, Meyer,“ wandte sich Reinhold in seiner leisen, geschäftsmäßigen Weise an ihn, „und hören Sie mir ein paar Augenblicke zu... Sie wissen,“ fuhr er fort, nachdem Alfred die Feder aus der Hand gelegt und sein großes, blaues Auge zu dem Vorgelegten erhoben hatte, „der Herr Chef hat Ihrem Vater das Dienstverhältniß gekündigt und—“ Eine heiße Blutwelle hatte sich aus dem Herzen in das junge Gesicht gedrängt und es glühterth ge-

färbt, „ich weiß es,“ sagte er bestürzt, „und wie gerne ich dem Herrn Kommerzienrath ein Unrecht daraus machen möchte, ich kann es nicht; nein, mein Vater,“ das Wort kam widerwillig nur über seine Lippen, hat es vollständig verdient, was ihm geschehen;—und nun,“ setzte er tonlos hinzu, „und nun werde auch ich wohl an die Reihe kommen—es ist ja nicht der Fall, daß man den Sohn des weg—des weggeschickten Trunkenbolds,“ stieß er beinahe wild hervor, „auf dem Platz lassen sollte, den er augenblicklich noch einnimmt.“

„Neger, hat der Chef das um Sie verdient?“ Herr Reinhold? Die Augen des jungen Mannes gingen groß und fragend an dem Gesicht des Kassirers: „wollen Sie damit sagen—“ stammelte er. Reinhold nahm gelassen seine silberne Schnupftabakdose aus der Tasche und griff ebenio gelassen nach einer Pfeife, „ich will damit sagen, junger Mann, daß Sie auf gründlich unrichtiger Fährte sind, wenn Sie glauben der Herr Kommerzienrath könnte den Unschuldigen mit dem Schuldigen strafen! Nein, nein Alfred, da beurtheilen Sie ihn doch falsch! Und nun eröffnere den dem Erstanten in der ihm eigenen langsam bedächtigen Weise, daß und wie für seine Familie gesorgt werden würde, dann setzte er noch hinzu: „Und Sie selbst avanciren, Meyer—kommen damit freilich aus meinem Comptoir, aber darüber werden Sie sich wohl trösten, denn zweihundert Thaler jährliche Zulage—“ er blinzelte Alfred von der Seite an, „sind doch immer zu brauchen, wenn man Ihnen auch zur Bedingung macht, hin und wieder heimlich der Mutter ein paar Groschen zuzuflecken, ich sage heimlich, denn Ihr Alter darf bei Leibe nichts merken, Sie verstehen mich doch? Das Weibervolk kann aber ohne Geld nicht sein, und wenn sie ihre paar Pfennige auch nur für Zwirn, Fingerhüte, Stednadeln und dergleichen Schnurpfeisereien mehr ausgeben.“

Wie gerne Alfred Meyer auch sonst seinen Obliegenheiten im Geschäft nachkam und nie davon dachte, gleich den Herrn Kollegen, ungeduldige Blide auf das Zifferblatt seiner Uhr zu werfen, heute konnte er den Schluss der Comptoirstunden nicht mit Ruhe erwarten; kaum schlug es von Sanct Paul die siebente Stunde, als er auch hastig seine Bänder zuschlug, den Sommerüberzieher über den Arm, seinen Filz vom Garzerobentänder nahm und mit einem freundlichen „guten Abend“ für Reinhold das Zimmer verließ. Draußen auf dem Corridor athmete er tief, zog seine Handschuhe an, setzte den Hut auf den Kopf und eilte dann mit der glücklichsten Miene von der Welt die Treppe hinab, um schon im nächsten Augenblicke vor dem Portal zu stehen. Ohne sich darum zu kümmern, daß ihn dieser oder jener seiner feiner verheiratheten Kollegen, deren Umgang ihm sonst eine Ehre gewesen, auf dem Fuße nachkam und wohl erwartete, daß er die Schritte hemmte, um in seiner Gesellschaft weiter zu gehen, verfolgte er unbeirrt den eingeschlagenen Weg, der ihn in das Proletarierquartier der Stadt, der sogenannten Gartenvorstadt, führte. Hier in einem der kleinen, weißgetünchten Häusern mit ihren Gemüsedebeten und primitiven Blümenanlagen vor der Thür wohnte der Aufseher Meyer mit seiner Familie nun schon seit langen Jahren. Alfred hatte schnell den Vorplatz durchschritten, öffnete die grün angestrichene Hausthür, die auf ein quadratisches Flurchen führte, aus dem man zur rechten Hand grad in das Wohnzimmer der Familie trat. Es war nur ein kleiner, niederer Raum, aber seine Sauberkeit heimelte an, die Nettigkeit der einfachen Mobiliten und der wenige, aber wohl erhaltene Zimmerschmuck offenbarte den guten Geschmack der Hausfrau. Sonst aber zeigte sich dem Blide des Sohnes nur wenig Erfreuliches, auf dem Bette hinter den halbzurückgeschlagenen Gardinen sah er die Gestalt seines Vaters—die röhrenden Laute, welche sich bei eingekallenen Brust des alten Mannes entzogen, verriethen ihm, daß der unglückliche wieder seiner fürchterlichen Leidenschaft gefröhnt hatte—in der Fensterbank aber, hinter blühenden Rosen und Geranien auf dem Lateibrett saß, halberborgten von den sauberen Mullgardinen, auf ihrem Korbstuhl die arme Mutter, während in dem Nebenzimmer eine Anzahl Kinder verschiedener Alters ihre Tollheiten trieben.

Die blasse Frau, auf deren Gesichtummer und Sorge ihr Zeichen geschrieben, hatte die rothgeweinten, verschwolenen Augen auf ein paar defekte Kinderhöschen gerichtet, an denen sie eifrig stante; beim Eintritt ihres Vettersten aber, der, wie man wahrheitsgetreu gefagt, ihr Stolz und ihre höchste Freude war, hob sich der matte Blick: „Willkommen, Alfred,“ rief sie ihm freundlich entgegen, „Gott sei Dank, daß Du kommst, und dazu noch mit solch einem Gesicht!“ Sie sah fragend

in seine strahlenden Züge, die der Ab- blick des Vaters nur momentan ver- düstert hatte—„die Anna ist in der Küche,“ fuhr sie lächelnd fort, „als sie den suchenden Blick des Sohnes bemerkte, mit dem er seine Augen durch das Glimmergleiten ließ, „wie schwer uns auch das Glend niederdrückt, für Speise und Trank muß doch gesorgt werden... Aber nun sehe Dich, mein Sohn, während der Dauer eines Viertelständchens wird Dir auch wohl Deine alte Mutter allein genügen, überdies,“ ihre Hand presste sich unwillkürlich auf das Herz— „es scheint mir, — Du hast gute Nachrichten für mich.“ „Die besten von der Welt!“ Und nun erzählte er ihr mit fliegenden Athem, wie der Commerzienrath ihn in eine längst angestrebte Stellung versetzt, von den zweihundert Thalern Gehaltszulage, die, er sah sich nach dem Bette um, aber der Vater schloß ja seinen Kausch aus, die er redlich mit ihr theilen würde, oder, wenn es Noth thäte, ganz auf sie übertragen wollte und dann erst theilte er der athemlos Lauschenden mit, was der Chef mit ihr und den Thringen im Sinne habe. „Und nun, was sagst Du zu dem Allen?“ fragte er leich, am Ende seiner erstantlichen Mittheilungen.

„Mein Sohn,“ sie konnte nicht weiter, ihr Kopf sank an seine Brust und das arme, vom Schicksal so arg gemißhandelte Geschöpf weinte zum ersten Mal in ihrem Leben Freudenthränen— Freudenthränen am Herzen ihres geliebten Kindes. Da öffnete sich die Thür, eine zarte, schlankes Mädchen- gestalt, ganz in graues Leinen gekleidet, das dunkelblonde Haar schlicht auf den Hinterkopf in einen Knoten geschlungen, erschien auf der Schwelle, eine mächtige Schüssel mit dampfenden Kartoffeln in den Händen.

„Grüß Dich Gott, Alfred, sagte sie freundlich und erhobte bis zur Stirn hinauf, dann lehrte sie die Schüssel auf den schon gedeckten Tisch und legte ihre Hände in die ihr lächelnd dargereichte Rechte des jungen Mannes.

„Er ist wie ein Engel des Trostes gekommen,“ sagte die alte Frau da und erzählte mit fliegendem Athem, welche unbeschreiblich guten Nachrichten Alfred gebracht.

„Hob' ich's nicht gefagt? hab' ich's nicht gefagt,“ jubelte das junge Mädchen, „wer nur den lieben Gott läßt walten! Ja, ja mein Mütterchen, der gute Vater dort oben verläßt Niemanden in seiner höchsten Noth!“ und ihre Arme um den Hals der Mutter legend, setzte sie hinzu: „O, der Chef ist doch ein himmlisch guter Mensch!“ und dann reichte sie noch einmal die kleine, weiße Hand, die von früh bis spät so eifrig für das Wohl der Familie schaffte, (Anna war Direktorin in einem Weichwaaren-geschäft) dem Sohn: des Hauses hin, das sie seit Jahren wie ihre Heimath ansah, und sagte bewegt, mit einer gewissen bemühenden Schüchternheit: „Und Dir wünsche ich Glück, Alfred, recht von ganzem Herzen,“ und dann setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu: „Ich sehe schon, der Chef führt Großes mit Dir im Schilde,“ die sanften Frauen- augen schauten ihn dabei mit einem so eigenen, angstvollen Blick an.

Bemerkte, versiano er die stumme Frage in ihnen nicht? „Großes,“ lachte er, „ja, vielleicht werde ich noch einmal erster Buchhalter der ehrwürdigen Firma „Gottfried Walbert Wieland,“ oder der Herr Chef schickt mich nach einem seiner Zweigggeschäfte in Indien oder Australien, was weiß ich! Auf- richtig gefanden, setzte er, auf ein anderes Thema übergehend, hinzu, „im Augenblicke habe ich ganz andere Schmerzen,“ er lachte, „mich hungert, Mütterchen! Um so früh als möglich bei Euch sein zu können, ließ ich mir heute gar nicht die Suppe ans der Küche holen. Nun, nun, erschrick nur nicht, das ist nicht schlimm!“

Auf das Abendbrot, welches ein jeder im eigenen Zimmer einnehmen darf, verzichteten hin und wieder auch noch andere außer mir—also, wie gefagt, ich habe Hunger, und da der Tisch schon gedeckt ist und die Kartoffeln dampfen, sehe ich nicht ein, weshalb wir nicht essen;—Anna, ich bitte, rufe die Rangen!“

„Ja, Kind, wenn Alfred heute unser Gast ist, dann hole nur schnell das Stüchchen Braten aus dem Schrank, das Du gestern für den Vater aus der Restauration geholt und auch die Butter bringe—wenn es so mit ihm ist,“ setzte sie leise mit einem traurigen Blick nach dem Bette hinzu, „geniehet er ja doch nichts und Alfred ist überdies an Salz- kartoffeln nicht gewöhnt.“ Das junge Mädchen hatte vach dem Befehle der Pfliegermutter gehoramt, Alfred folgte ihr in die Küche und wie sie sich beugte, um aus dem unteren Fach des Schränkchens Braten und Butter zu nehmen, schlang er seinen Arm um ihren Hals: „Was fuhr meinem Bräutchen denn da vorhin durch den Kopf so unbefangenen Sinn?“ fragte er, aber es klang ein wenig Zwang durch seine Freunde-

lichkeit: „Es scheint, so recht aus Herzensgrund freust Du Dich nicht,“ fuhr er ungeduldig fort, „daß der Chef mir heute den Gehalt erhöht, und doch, sollte ich meinen, hättest Du allen Grund dazu.“

Sie hielt mit den zitternden Händen das niedliche Butternäpfschen und lehrte ihr bleiches Gesicht dem Geliebten zu: „O, Alfred,“ stammelte sie. Und dann plötzlich in ein leises Weinen ausbrechend, barg sie das liebliche Köpfschen an seiner Brust: „Schilt mich nicht, stehe sie, aber es ist mir bei jeder Auszeichnung, die Dir zu Theil wird, als wenn damit eine Schwarte aufgelaut würde zwischen Dir und mir; Du steigst von Stufe zu Stufe, ich aber bleibe was ich bin—eine arme Arbeiterin, nichts weiter. Und eines Tages, ich fühle, es wird die Stunde kommen in der—“ Sie schauerte zusammen, ohne den Satz zu beenden, dann aber sagte sie bebend, „Alfred, und doch bist Du meine einzige Hoffnung, und wenn mir der Gedanke kommt, daß ich— Dir einmal zu gering sein könnte, möchte ich sterben vor Vergeßend.“

Und die großen unschuldigen braunen Mädchenaugen blickten in so namenloser Qual zu ihm auf, daß er gerührt seine Lippen auf ihre reine Stirn drückte und sie mit allerlei Liebestworten zu beruhigen suchte; gewiß, er sprach gut und herzlich mit ihr und doch lag in jeder Silbe jene Herablassung, die sie mit immer neuen Befürchtungen für die Zukunft erfüllen mußte. Und in Wahrheit, bei aller Zuneigung für das liebe, kausche Kind, kam ihm ja auch schon hin und wieder der Gedanke, daß er ihr doch eigentlich mit dem Versprechen und dem festen Willen auch, sie zu seiner Gattin zu machen, im Grunde genommen eine Ehre erwies und ein Opfer brachte. Was Wunder auch? Hatten sich doch in letzter Zeit mehrere seiner Kollegen mit jungen Damen aus der Geldaristokratie der Stadt verlobt! Warum war er nicht wie jene darauf bedacht gewesen, eine „gute Partie“ zu machen? Sollte er denn nicht wissen, daß der Wohlstand allezeit eine treffliche Grundlage häuslichen Glückes ist? Eben so gut wissen wie sie, die grade bei diesem Wendepunkt ihres Lebens angelangt, zuerst die Vernunft und die Berechnung sprechen ließen und sich dadurch unstrittig eine Stellung in der Stadt sicherten. Wie anders war dieses in seinem Falle! Freilich Anna war ein gutes, braves Mädchen, so fleißig, geschickt und bemühig dazu, aber— sie hatte nicht bloß kein Vermögen, sondern stand auch durchaus nicht auf gleicher Bildungsstufe mit ihm und der höchste Punkt in der Geschichte, er wußte auch nichts von ihrer Herkunft! Vor achtzehn Jahren hatte man sie, ein kleines, süßes Geschöpfchen, ganz früh am Morgen eines heißen Augusttages auf der Schwelle des Hauses sitzen gefunden, und als man sie fragte, wie sie dahin gekommen, wußte sie nur die eine Antwort, der Vater hätte sie hergeführt und ihr geboten, so lange zu warten, bis Jemand herauskäme und sie mit sich ins Haus nehme. Das war Alles, was man erfuhr, außer, daß man sie Anna nannte, weder den Namen ihres Vaters wußte sie, noch den des Ortes, aus dem sie gekommen... „Aber wo bleibt Ihr nur, Kinder? Die Kartoffeln werden kalt, sehe Ihr mit Braten und Butter kommt ur— doch klagest Du vorhin über Hunger, Alfred.“

Im Ru hatte das junge Mädchen ihre Thränen getrocknet, und wenn auch nicht innerlich beruhigt, so versuchte sie es doch äußerlich zu scheinen und bald saßen alle drei und die ganze Rinderschaar, von der Alfred stürmisch begrüßt worden und die er jetzt nur mühsam zum Schweigen gebracht (es lag ihm viel daran, daß der Mann da auf dem Bette, sein Vater nicht erwachte, so lange er selbst sich im Hause befand, denn er fürchtete sonst die Pietät zu verletzen und sah eine heftige Scene voraus) um den Tisch und ließen sich's wohlschmecken, wenigstens was die Kinder anbetraf, denn Alfred und die beiden Frauen aßen nur wenig.

„Dir schmeckt es nicht, mein Sohn,“ jagte Frau Meyer, „nun zu verwundern ist's freilich nicht, Du bist Besseres gewöhnt, auf den Tisch Deines Chefs kommen Vorkartoffeln gewiß nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

§ In A n a m haben 13,000 Bewohner wegen der in Folge der schlechten Reisernte ausgebrochenen Hungernoth die Provinz Sanoi verlassen und sind meist nach dem Buki-Kanal gewandert, bei dessen Bau sie beschäftigt zu werden hoffen.

# Das schwächere Geschlecht.

wird unermesslich gestärkt durch den Gebrauch von Dr. R. B. Pierce's „Favorite Prescription“ (Lieblingsverord- nung), welche alle weibliche Störungen kurirt und den Organismus stärkt. Bei Apothekern.

# St. Jakob's Oel

## gegen Rheumatismus.

Verichte über die Erfolge von St. Jakob's Oel, welche von Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Von einer tabulirten Mission, März 1862.  
St. Antonius Kirche, Elm's Falls, N. Y.  
Ich war bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen und verlor St. Jakob's Oel, nach der ersten Einnahme ließen die Schmerzen nach.  
Rev. A. R. St. Dunge, P. P.

4 Jahre später.—Wohlhabend geheilt.  
Elm's Falls, N. Y., 29 October, 1866.  
Nichts wollte mir helfen bis ich St. Jakob's Oel erhielt. Eine Einnahme war genügend die Schmerzen in 10 Minuten zu lindern; einige weitere Einnahmen heilten mich.  
Rev. A. R. St. Dunge, P. P.

Ein englischer Abfal—April 1862—geheilt.  
Der berühmte Bericht von South Croft, New Haven, Conn., sagt in Kürze: „Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen im Arm, Hand, Bein und Fuß. Ich gebrauchte eine Flasche St. Jakob's Oel und wurde geheilt.“

4 Jahre später.—Zweimal geheilt.  
New Haven, Ct., 1. November 1866.  
Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen. Eine Flasche St. Jakob's Oel heilte mich. Ich habe es für ein ausgezeichnetes Heilmittel.  
D. S. B. St. Dunge.

Wachte wie ein Hund behandelt werden—Mai 1862  
Kramer, Snodder Co., Penn.  
Ich hatte Rheumatismus in einem solchen Grade, daß ich wie ein Hund behandelt werden mußte. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakob's Oel wurde ich geheilt.  
John Field.

4 Jahre später.—Kramer, S. November 1866.  
St. Jakob's Oel heilte mich.  
John Field.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.



**Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN**  
Blutkrankheiten, Leber- u. Nierenleiden  
Preis, 50 Cente oberhalb Glasfl. 25 Cent in Glas.  
Bottle in Glass.  
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

## Farm-Verkauf.

Eine Farm von 200 Aern, 50 Ader in Kultur, gutes Wasser und Boden, 11 Meilen von Seguin, ist preiswürdig unter guten Bedingungen verkauft werden, auch zur Theilung. Näheres i. d. Expedition d. Blattes.

Norddeutscher Lloyd.  
Schneidmüller-Linie  
**BREMEN**  
und  
**NEW YORK.**  
Haupt-Verkehr.  
Billige Preise.  
Gen. Beförderung.  
GERLICH & CO.,  
No. 2 Bonding Street in New York.  
Ernst Scherff, Agent.  
Clemens & Faust, Agt. für Neu-Braunfels  
E. Rolte, Seguin.



**DR. DROMGOOLE'S ENGLISH Female Bitters**  
A Powerful Uterine Tonic and Female Regulator, for the Cure of all Female Complaints and Irregularities. For sale by all druggists. "Family Medical Advisor" mailed FREE on application to J. P. DROMGOOLE & CO., Louisville, Ky.

30-jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.  
Durchdrungen von dem Wunsch, denjenigen meine Kenntnisse, welche an Manneswürde, Gedächtnis, Fleiß, sowie an den überaus trauglichen Folgen, sowie an den Leiden, zu helfen, und die gegen die Verdächtigungen schützender, geheimnisvoller Mächte, durch die Anwendung von Legenauer'schen Präparaten zu schützen, verleihe ich hiermit, fortan herab, ein Buch von 200 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über Kinderleide und Frauenkrankheiten.  
Verfasser: Dr. SCHULTZ,  
121 E. 106. Straße, New York, N. Y.

Zu haben in New Braunfels bei Christian Ringer.

## Leihstall.

Gegenüber dem Ludwig Hotel.  
Buggies  
Ambulances  
und Reitpferde  
hets an Hand. Liberale Preise.  
B. PREISS.

## Telekroskop und Telephotograph.

Als vor einer Reihe von Jahren die erste Kunde von der Erfindung des Bell'schen Telephons über den Ocean drang, da waren viele geneigt, dasselbe für einen amerikanischen Gumbug zu halten, obgleich der gleichnamige Reis'sche Apparat bereits als ein, wenn auch unvollkommener Versuch der Uebertragung von Tönen bekannt war. Seitdem hat man sich daran gewöhnt, aus Amerika noch mehr des überraschenden, vorher für unmöglich gehaltenen kommen zu sehen. Dem Telephon folgte der Phonograph, der die Töne aufbewahrt, um sie nach beliebiger Zeit wieder zu reproducieren, das Mikrophon, welches in Verbindung mit dem Telephon auch die leisesten Geräusche in die Ferne hörbar macht, endlich das Photophon, welches ohne jede elektrische Leitung Schallwirkungen mit Hilfe des Lichtstrahls in die Ferne überträgt. Natürlich würde es niemanden einfallen, das Photophon, selbst wenn es bereits für die praktische Verwendung reif erschiene, etwa an die Stelle des Telephons und Telegraphen setzen zu wollen, um dadurch die Kosten der Drahtleitung zu ersparen; beruht doch einer der wesentlichsten Fortschritte der elektrischen Telegraphie gegenüber der optischen gerade auf der größenunabhängigkeit von Tageszeit, Witterungseinflüssen und Distanzen. Dennoch besitzt das Photophon neben hohem wissenschaftlichem zugleich ein praktisches Interesse als Ausgangspunkt der entgegengelegten Bestrebungen. Das Photophon bewirkt nämlich die Uebertragung von Schallvorgängen, welchen ein elektro-magnetisches Phänomen zu Grunde liegt, durch eine optische Fernwirkung; als Umkehrung des Photophons wäre sonach ein Apparat zu bezeichnen, der die Uebertragung eines optischen Phänomens durch eine elektrische Leitung erreicht; die Fernwirkung wäre hierbei eine elektrische und es kommt erst in zweiter Linie in Betracht, ob das übertragene Bild photographisch fixirt werden, oder nur mit dem Auge betrachtet werden soll; ein Apparat der ersteren Art ließe sich als Telekroskop bezeichnen.

Neuerdings wird nun von verschiedenen Zeitungen die Erfindung eines solchen Telekroskops signalisirt, welche das in Rede stehende Problem vollständig lösen soll; es werden an diese Nachricht bereits die weitestgehenden Folgerungen über die Tragweite der Erfindung geknüpft, die das Fernrohr zwar für die Himmelsbeobachtung nicht ersetzen wollte, noch könne, desto werthvoller aber auf der Erde sei, wo sie uns in optischer Verbindung mit Orten setze, die der directen Betrachtung unzugänglich sind. Dem gegenüber bemerken wir soogleich, daß eine den Bedürfnissen der Praxis entsprechende Lösung auch heute noch nicht vorliegt, und daß wir es in der angekündigten Erfindung nur mit einem allerdings höchst bedeutamen Versuche zu thun haben, wie solche schon wiederholt aufgetaucht sind.

Existirt doch eine Art von elektrischen Fernlehre der ersten oben bezeichneten Gattung, ein Telephotograph, bereits aus der ersten Zeit der elektrischen Telegraphie in Gestalt der sogenannten chemischen oder Copirtelegraphen, welche eine Schrift oder Zeichnung auf electrochemischen Wege übertragen. In seiner einfachsten Form besteht der Apparat aus zwei auf den beiden Stationen aufgestellten Metallwalzen, welche sich um ihre Ase drehen und dabei gleichseitig langsam längs dieser Ase verdrehen; ein auf der Walze gleitender Stift beschreibt sonach eine enge Schraubenlinie. Die Bewegung beider Walzen muß vollständig gleichmäßig geschehen, so daß sich die Stifte stets auf genau entsprechenden Stellen der Oberfläche befinden. Auf die Walze der gegebenen Station wird ein Staniolblatt mit der zu übertragenden Schrift oder Zeichnung (mit einer die Electricität nicht leitenden Tinte gezeichnet) gelegt, auf die Walze der Empfangsstation ein feuchtes Papier, mit einer Lösung von Vullstaugensalz getränkt. So lange nun der Stift das Gebers das Staniolblatt berührt, vermag der durch erpieren gehende Strom auch auf die Walze und von dieser aus nach der zweiten Station zu gelangen, wo er durch das Papier geht und das Vullstaugensalz an der betreffenden Stelle unter Bildung von Berlinerblau zerlegt. Tritt dagegen der gebende Stift auf die isolirte Zeichnung, so wird der Strom unterbrochen und es findet im Empfänger keine Zerlegung statt. Die Zeichnung erscheint also negativ, d. h. weiß auf blau schraffirtem Grunde. In die Praxis haben diese Apparate trotz mannichfacher Verbesserungen, welche sich theils auf Herstellung einer positiven Copie, theils auf die elektrischen Vorrichtungen zur Erhaltung des Synchronismus, d. h. des übereinstimmenden Ganges der Walzen beider Stationen, beziehen, nur wenig Eingang gefunden, weil dieselben in Vergleich

mit den anderen Systemen zu langsam arbeiten und weit unter solchen Umständen ein Bedürfnis nach einem Telegraphen, der nur eine eigens hergestellte Schrift überträgt, kaum besteht. Wirkliche Bilder oder Körper, gar in Bewegung befindliche der Anschauung zu übermitteln, ist auf diesem Wege nicht möglich; dazu bedarf es einer Abänderung mit Hilfe jener oben erwähnten Umkehrung des Vorganges im Bell'schen Photophon. Dieses letztere beruht bekanntlich auf der Veränderung, welche der elektrische Leistungswiderstand verschiedener Körper unter dem Einflusse des Lichtes erfährt. Am besten eignet sich das krytallisirte Selen, ein dem Schwefel chemisch nachstehendes Element, dessen Widerstand bei Belichtung bedeutend sinkt, welches also dann dem Strom einen leichteren Durchgang gestattet. Man läßt einen Bündel Lichtstrahlen auf eine polirte elastische Platte, etwa die Tonplatte eines Telephons, fallen, von welcher sie nach der empfangenden Station zurückgeworfen werden; dort fallen sie auf eine sogenannte Selenzelle, welche in den Stromkreis des Empfangstelephons eingeschaltet ist. Spricht man auf der Gebestation gegen die Telephonplatte, so wird diese durch die Tonvibrationen bald concav bald convex gekrümmt und das reflectirte Lichtbündel dem entsprechend verstärkt oder geschwächt; daraus folgt im Empfänger eine Ab- oder Zunahme des Widerstandes, also eine Verstärkung oder Schwächung des Stromes welche sich im Telephon in den analogen Schwingungen, d. h. denselben Tönen, kund geben muß. Von der Tonwirkung welche ja nur secundär ist, abgesehen, haben wir hier also eine Umsezung von Lichtschwingungen in elektrischer Energie.

Dieser Vorgang muß nun auch zunächst stattfinden, wenn optische Phänomene elektrisch übertragen werden sollen; dann aber muß auf der Empfangsstation der elektrische Strom wieder den analogen Lichtprozeß hervorruhen, wozu sich zunächst eine dem Copirtelegraphen nachgebildete Vorrichtung darbietet; ein Weg, den Sealec gewählt hat. Das zu übertragende Bild wird mittelst einer Linse oder Camera obscura auf eine Kupferplatte geworfen, die mit zahlreichen Löchern besetzt ist. Jedes dieser Löcher enthält, in ein Sealecdröhrchen gebettet, einen Kupferdraht, der nach der anderen Station zu einem ähnlichen Apparat führt; dieser letztere ist mit einem mit Vullstaugensalz getränkten Papiere bedeckt. Die Sealecpunkte des Gebers werden durch die Lichtstrahlen des Bildes verschiedenartig erregt und senden entsprechende Ströme aus, welche im Empfänger an der betreffenden Stelle die gleiche Zerlegung des Vullstaugensalzes bewirken; man erhält sonach eine Copie des Bildes in Punktmanier blau auf weißem Grunde. Der Erfinder hat seinem Apparat den Namen Telekroskop gegeben; er ist aber weiter nichts als ein Copirtelegraph, und noch dazu ein sehr unpraktischer wegen der erforderlichen vielfachen Leitung.

Diesem letzteren Uebelstand hat Bidwell vermieden durch eine Abänderung des oben beschriebenen Copirtelegraphen von D'Arincourt. Der Empfänger ist vollkommen unverändert gelassen, und als Geber fungirt wieder eine Trommel, auf welche das zu übertragende Bild durch eine Linse projicirt wird. In der Trommel befindet sich ein kleines Fenster, hinter welchem das mit der Empfangsstation in Verbindung stehende Selenelement angebracht ist. Ebenso wie der Stift des Gebers beim Copirtelegraphen durchläuft also dieses Fenster bei der Bewegung der Trommel nach und nach das ganze Bild und erhält von dessen einzelnen Stellen verschiedene Lichteindrücke, die es, in elektrischer Energie umgesetzt, nach der Empfangsstation übermitteln, um dort durch den Stift des Empfängers, der ja genau die gleiche Bewegung mitmacht, die analoge Zerlegung des empfindlichen Papiers hervorzurufen: das Bild erscheint blau schraffirt auf weißem Grunde. Der Vortheil gegenüber dem Sealec'schen Apparat besteht hier darin, daß die einzelnen Punkte des Bildes nicht gleichzeitig, sondern nach einander telegraphirt werden; Bedingung ist also vollkommen synchroner Gang der beiden Apparate. Trotzdem ist das erhaltene Bild niemals scharf begrenzt, weil das Fenster, wenn die Selenzelle noch empfindlich sein soll, nicht zu klein werden darf.

Ein wirklich elektrisches Telekroskop, welches in die Ferne zu sehen gestattet, hat neuerdings W. Nipkow in Berlin konstruirt; dasselbe überträgt gleichfalls die einzelnen Punkte des Bildes nach einander, aber in so rascher Folge, daß dieselben dem Auge als Gesamtbild erscheinen. Bekanntlich dauert ja der Lichtendruck im Auge immer eine gewisse Zeit nach, und aus diesem Grunde macht z. B. eine rasch im Kreise geschwungene glühende Kohle den Eindruck eines leuchtenden Strahles. Von diesem Prinzip ist hier ein sinnerreicher Gebrauch gemacht und es ist dabei sogar gleich-

gültig, ob der betrachtete Gegenstand sich in Ruhe oder in Bewegung befindet; der Apparat vermag ebenso gut die letztere dem Auge vorzuführen, ja sogar dieselbe photographisch zu registriren; wir haben so den richtigen Telephotographen. Die „Naturwissenschaftlich-technische Umschau“ von Th. Schwarze entwirft von der Nipkow'schen Erfindung folgende Beschreibung:

„Dieser Apparat beruht gleichfalls auf dem Prinzip der gleichförmigen (synchronen) Drehbewegung des übertragenden und aufnehmenden Theiles, welche Bewegung, ähnlich wie bei gewissen Telegraphenapparaten, mittelst der gleichzeitigen Schwingungen von Stimmgabeln erreicht und auf eine an jeder Station befindliche gezahnte Scheibe übertragen wird, welche dadurch, wie beim Typendrucktelegraphen, Zahn um Zahn sich rückweise dreht. Beide Scheiben sind nach dem Umfange zu zwischen zwei concentrischen Kreisen mit spiralförmig angeordneten Löchern versehen, so daß ein auf diesen gelöchten Ring der Uebertragerischeibe mittelst einer Sammellinse geworfenes Lichtbild bei der Umdrehung der Scheibe Punkt für Punkt auf einen hinter der Scheibe befindlichen Schirm hindurchleuchtet, wobei die Umdrehung der Scheibe genügend rasch erfolgt, um die einzelnen Lichtpunkte dem Auge als Gesamtbild zuzuführen. Der erwähnte Schirm, welcher das dem Uebertrager zugeworfene Lichtbild auffängt, besteht aus einem berückten Metallgewebe, welches sich unter der Einwirkung des Lichtes ausdehnt und zusammenzieht. Diese Wirkung überträgt sich auf einen Contact und erzeugt im Batteriestromkreis Veränderungen der Stromstärke, die ihrerseits wiederum die Platte eines Telephons in entsprechende Schwingungen versetzen. Die vibrirende Platte dieses Telephons wird durch einen Metallspiegel gebildet, welcher im Zustande der Ruhe ein ihm zugeworfenes Lichtbündel nach dem Löcherreihen der rotirenden Abgabescheibe sendet, welche den Lichtschein auf ein mattes Glas fallen und so auf das Auge des Beobachters wirken läßt. Sobald aber das Telephon in der vorher angegebenen Weise zur Wirkung kommt, nimmt der kleine Spiegel unter dem Einflusse der wechselnden magnetischen Kraft bald eine concave, bald eine concave Form an, wodurch (wie beim Photophon) der Lichtstrahl bald gestärkt bald geschwächt wird und zwar ganz entsprechend der auf das erwähnte Metallgewebe ausgeübten Lichtwirkung. Es ist nach dieser Erklärung wohl begreiflich, daß auf diese Weise die Uebertragung eines Lichtbildes mittelst des elektrischen Stromes selbst auf größere Entfernungen zu ermöglichen ist. Ob diese Uebertragung bereits in befriedigender Weise gelungen ist, bleibt trotz des sinnreichen Apparates wegen der bedeutenden zu überwindenden Schwierigkeiten noch zweifelhaft. Vom theoretischen Standpunkte ist gegen diese Uebertragungsmethode der Lichtwellencontrast nichts einzuwenden.“

Ein bedeutsamer Anfang ist also mit der Erfindung Nipkow's jedenfalls gemacht, und nachdem der erste Schritt gelungen, werden auch die praktischen Verbesserungen nicht ausbleiben. Vivat sequens!

## Wieder und wiederum.

Wiederholung ist zuweilen der einzige Weg, um dem Geiste eine Wahrheit einzuprägen. Man beachte daher, daß Dr. Pierce's „Pleasant Purgative Pellets“ (die ursprünglichen Leberpillchen) nach wie vor wunderbar wirksam sind bei bilösen und nervösen Kopfschmerz, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden, Blutstößen nach dem Kopfe, kalten Extremitäten und allen aus Stockung der Ueberfunktionen entstehenden Uebeln. Ihre Wirkung ist gründlich, aber sanft, und da sie aus rein vegetabilischen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, können sie ohne nachtheilige Folgen in den schwächsten Magen aufgenommen werden. Bei allen Apothekern.

## Zwei gute Stunden.

Einst war Howard Crosby, der scheinbar heilige Crant, Dagegen, daß Sonntags ein Tröpfchen man trank.  
Doch NewYork ist empört nun, d'rinn giebt er klein bei  
Und will es erlauben von Zwölfe bis Zwei.  
Daraus geht hervor doch ganz klar jedenfalls, daß noch nicht verloren an ihm Hopp und Wals;  
Vielleicht giebt er künftig den Sonntag ganz frei,  
Da er schon vernünftig—von Zwölfe bis Zwei!

## Kuduforsauf.

Drei Mägdelein gingen im grünen Wald; Sie hörten den Kuduf schreien.— Die Jüngste fragt ihn mit Lachen: „Wie bald kommt mein Ritter, um mich zu freien?“

Die Zweite erglühete in wonnigem Glück, Sie sah in ein sonniges Leben, Und sie fragte den Kuduf: „Wann lehrst er zurück,  
Dem ich mich zu eigen gegeben?“  
Die Dritte hatte sich abgewandt Und prehte auf's Herz die Hände, Sie dacht' an ein Grab im fernem Land Und fragte: „Wann gehst's zum Ende?“  
Der Kuduf that nur noch einen Schrei Und flog zum dunklen Walde. Da freuten die Mägdelein sich alle drei: „Nur ein Jahr noch, das ist ja balde!“

## Soeben angekommen

eine Carload, bestehend aus Kartoffeln, Zwiebeln, Kevfeln und Sauertraut, welche wir zu den billigsten Preisen verkaufen werden.  
39,1t M. Landa & Bro.

## Jos. Grassl, Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von J. Rolte, empfiehlt sich zu allen in sein Fachschlagenden Arbeiten.

Fred. Coche, Leroy, G. Denman, Thos. H. Franklin.

## Cocke, Denma & Franklin, Attorneys at Law

San Antonio, Texas. Have complete abstract of land-titles of Bexar district in office.



**RED STAR LINE**  
Directe Post-Dampfer-Verbindung  
New York und Antwerpen,  
Philadelphia und Antwerpen.  
7. Cajüte: \$60 bis \$100; Kabine \$110 bis \$150. 2. Cajüte: \$40 bis \$45; Kabinette \$72 bis \$85.  
Zwischendeck zu mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten, 55 Broadway, New York.

Agenten in New Braunfels: Clemens & Faust, San Antonio-Straße. General Agent für Texas: W. J. Young, No. 1 West Commerce Street, San Antonio.

## Baltische Linie

Neue Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
zwischen New York und

## STETTIN.

auf der Hinfahrt Copenhagen anlaufend. Außerordentlich billige und bequeme Routen nach und von allen Orten in Brandenburg, Pommern, Preußen, Polen, Schlesien, Sachsen, Ostpreußen, Böhmen, Ungarn, Rußland, Polen und Dänemark. Stettin ist ein Verkehrscentrum für die östlichen Länder Europas und via Stettin gehende Passagiere genießen besondere Vortheile in Folge billiger Eisenbahnraten. Vorzügliche Accommodation in Cajüte und Zwischendeck. Billige Preise.

Man wende sich an: C. B. Richard & Co., No. 61 Broadway, New York, oder an: Washington- u. LaSalle-Str., Chicago, Ill.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Tex. Clemens & Faust, Neu-Braunfels, Texas.



**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Einzig directe deutsche Postdampfer-Linie zwischen

## NEW YORK HAMBURG

auf der Hinfahrt: New-York (für London) und Copenhage (für Paris), und auf der Rückreise: Havre (für Paris), Southampton oder London) anlaufend.  
Von New York jeden Donnerstags. Dies ist die älteste deutsche Linie. Ueber

1,300,000 Passagiere befördert. Accommodation in Cajüte und Zwischendeck unübertrefflich. Anerkannt vorzügliche Beköstigung. Billige Preise. Durchbills von irgend einem Plage in Europa nach irgend einem Plage in Amerika zu den billigsten Preisen. Ein reich illustrirter deutscher Kalender wird Applicanten gratis zugesandt. Man wende sich an

C. B. Richard & Co., No. 61 Broadway, New York, oder an: Washington- u. LaSalle-Str., Chicago, Ill.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Tex. Clemens & Faust, Neu-Braunfels, Texas.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig Herausgeber.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Victoria!!

Sieg auf der ganzen Linie!

Comal County hat die größte verhältnismäßige Anzahl von Stimmen gegen Prohibition im Staate abgegeben, hier das Resultat:

Stimmen abgegeben 1292.

Gegen Prohibition 1265.

Für Prohibition 27.

Majorität gegen Prohibition 1265.

Ueber 350 Stimmen sind bei dieser Wahl mehr abgegeben wie früher. Vom Hauptquartier in Waco lief folgende Depesche ein:

Wir haben mit einer Majorität von 6,000 gestimmt.

Will Lambert, Secretär des Executive-Committees der Anti-Prohibitionisten.

Blanco Co. hat eine Majorität von 140 Stimmen gegen Prohibition. Nur Tarrant County mit der Stadt Fort Worth hat eine Majorität für Prohibition. Guadalupe Co. hat eine Majorität von über 1300. Bexar über 5000. Kendall 600. Caldwell 746. Gays 81.

Da geht sie hin und singt nicht mehr!



Was würdige 125,000 Majorität; — kaum der Rede werth!

Hat ihm schon „Prohibition“!

Hallo! Dr. Cranfill, wie schmeckt die Kränzenzettel und das bo-dutch-Roggen? Ha! ha!

It has been publicly asserted that the „Seguin Record“ and its editor are now off the fence.

By the way, Dr. Barbour, what were the remarks you made personally about the „dutch“ during the late campaign. Let us know so we can compare it with that what substantial men have informed us, you had said! You will oblige the „Zeitung“ muchly by doing so.

Nach allen Nachrichten zu urtheilen, wird die Majorität gegen Prohibition nicht weniger wie 125,000 betragen! — Sedan!

Aber was nun mit den verstorbenen Advokaten von Austin, Seguin und San Antonio anfangen? Selbst können sie sich nicht beherrschen, das haben sie ja gepredigt. Was nun? — „Töd' jauch'!“ antwortet das Echo.

Einmal hundert und dreißig tausend Donnerwetter sind den Prohibitionisten in den Magen gefahren! War auch Recht, ihr Heuchler, Lügner, gelinde gesagt — Heil!

Comal County gab nur einen Procentsatz von 2,008 Stimmen für Prohibition ab. „Wir sind das Banner-County!“

Good morning, Mrs. McPherson! how about the Hon. W. W. Martin's candidacy for Congress? — Poor Billy, dry Billy, poor Vindicator, fooled financially, politically, prophetically!!! Down on your knees, deserters of Democracy!

Der „Baltimore Deutsche Correspondent“ macht sich in Folgendem eines Irrthums schuldig. Er schreibt:

In Texas wurde gestern der große Kampf um das Prohibitions-Amendment an der Wahlurne ausgefochten. Einige Führer der republikanischen Demokratie, wie z. B. Sen. Reagan und Col. und Ex-Gouverneur Ireland, haben sich auf die Seite der Prohibitionisten gestellt.

Dem ist nicht so! Ex-Gouverneur Ireland hat mächtig für die Sache der persönlichen Freiheit gekämpft. Man bietet, Notiz hiervon zu nehmen!

Kurz vor der Wahl brachte der in Baltimore erscheinende „Deutsche Correspondent“ folgende Bemerkung:

Die gründlichste, entscheidendste und beste Besetzung gegen Prohibition, die noch je

ein Amerikaner von sich gegeben hat, kommt von dem alten Jefferson Davis, und wir vermuthen, daß dieser Brief, den wir an anderer Stelle mittheilten, auch die grimmigsten Feinde des alten Herrn in der deutsch-amerikanischen Presse verhöhnen wird. Wir wagen fast zu hoffen, daß diese mannhafte Auslassung übermorgen den Kampf in Texas zu Gunsten der persönlichen Freiheit entscheidet.

Sieg der persönlichen Freiheit.

Die Wahl ist vorbei, blüend liegt der Lindwurm „Prohibition“ zu unseren Füßen; für ihn giebt's keine Gnade, nur vollständige Zermalmung hilft gegen dieses amerikanische Ungeheuer.

Die Gemeinheiten, Schmähungen etc. die über die Deutsch-Amerikaner während der Campagne ausgeschüttet wurden, sind nicht vergessen und werden auch nicht so schnell vergeben werden.

„Eternal vigilance is the price of Liberty“ sagte ein großer amerikanischer Staatsmann und er hat Recht. Wie eine Schlange kroch das Ungeheuer an den Hüfen der demokratischen Partei um dieselbe für ihre Zwecke zu benutzen, aber bitter hat sie sich getäuscht. Wie ein Sturmwind erhob sich der gesinnungstreue Theil der demokratischen und auch der republikanischen Partei und legte durchs Land, überall folgte ihnen der Sieg und was man kaum glauben, kaum hoffen konnte, die Majorität gegen Prohibition beläuft sich über 100,000 Stimmen. Dies sollte den Deutsch-Amerikanern ein Fingerzeig sein nach welcher Seite sie sich zu wenden haben um Prohibition, Sonntagsgesetz, Schmachvolle Wirthshaus-Ordnungen u. s. w. für immer unmöglich zu machen.

Ein großer Theil des Ungeheuers hat die demokratische Partei verlassen. Die durchgefallenen Mißmuthigen, versoffenen und fanatischen Politiker, die bis dato der Prohibition und den anderen-issues in der demokratischen Partei das Wort redeten, sie sind und müssen der Partei fern bleiben; geehrt steht sie da, die Partei die uns vor der Know-nothing-Herrschaft bewahrte, die Partei die allein den Sieg erringen konnte. Es ist Pflicht des gesammten Deutsch-Amerikanerthums die Partei in ihren Bestrebungen für die persönliche Freiheit zu unterstützen und man wird dann auch unteren National-Eigenthümlichkeiten mehr Rechnung tragen und uns vor dem Geifer politischer Pfaffen und Fremdenhasser zu schützen wissen.

Daß der Sieg ein demokratischer, daran ist kein Zweifel; die bedeutendsten deutschen Blätter des Landes geben dies zu. So z. B. jagt die „Illinois Staatszeitung“:

„Die demokratische Partei von Texas wird durch diesen Kampf jedenfalls beträchtlich geschwächt werden. Da sie aber bis jetzt eine Mehrheit von 150,000 über die 60,000 republikanischen Stimmgäber des Staates hatte, so mußte denn doch ein noch viel größerer Stimmenwechsel, als es kürzlich in Kentucky der Fall war, eintreten, um die demokratische Partei von Texas aus dem Sattel zu heben. Und gerade den lautesten Prohibitionsdemokraten wird es nicht schwer fallen, jetzt der Prohibition wieder den Rücken zu kehren; denn sie hatten sich nicht aus ehrlicher Ueberzeugung für Prohibition erklärt, sondern nur aus ganz gemeiner politischer Berechnung, weil sie sich von der von ihnen überschätzten Prohibitionsbewegung bedeutende politische und persönliche Vortheile versprochen. Die bedeutendsten von ihnen, darunter Senator Reagan selbst, waren noch vor kurzem entschiedene Prohibitionsgegner.“

Einen immerhin ganz erquicklichen Gegensatz zu diesem charakterlosen alten Rebellen bildet der Ober-Rebell Jefferson Davis. Er war, schon als ein Sieg der Prohibition in Texas noch weit wahrscheinlicher als eine Niederlage, von dortigen prohibitionistischen demokratischen Leitthümeln um eine Erklärung in ihrem Sinne bestürmt worden. Doch er piff ihnen Etwas und schrieb dann seinen vortrefflichen Brief gegen Prohibition.

Angeichts des gewaltigen Eindrucks, welchen dieser Brief im demokratischen Lager in Texas machte, jagte Reagan in einem Heulbriefe an Davis wenige Tage vor der Abstimmung Folgendes: „Ihr Brief wird der Sache der Prohibition viele Tausende von Stimmen kosten; ja er mag, so fürchten wir, den Prohibitionszuzug zu Falle bringen.“ Diese Prophezeiung ist zur Wahrheit geworden. Und Niemand, kann dem ehemaligen Haupt der stuchwürdigen Sklavhalter-Rebellen das große Verdienst absprechen, daß es am Abend seines Lebens einer anderen Art von Despotismus, welcher ebenso schändlich ist wie die frühere Sklavenhalter-Tyrannie, im wichtigsten und zukunftsreichsten Theile des Südens den Todesstoß verleiht hat.“

Da unser County bisher in der Majorität republikanisch stimmte, geben

wir hier unsere Meinung und hoffen daß die bisherigen Republikaner die Sache reiflich erwägen, denn es ist von der größten Wichtigkeit die richtigen Leute in die nächste Legislatur zu wählen.

Correspondenz.

San Geronimo, 7. Aug. '87.

Großer Jubel herrscht auch gestern in unserem sonst sehr ruhigen Städtchen Seguin ob des großen Sieges, den die Streiter für die Freiheit über die Muderbande errungen. Die munteren Weihen unserer braven Jungen vom Geronimo, die hoch oben von Herrn A. Seidemanns Balkon erklangen, trugen nicht wenig dazu bei, die Gemüther zu erregen, mancher Schoppen des vortrefflichen „Vone Star“ wurde auf den glänzenden Erfolg geleert und die Sieger drückten sich vergnügt die Hände, wo immer sie sich trafen. Alle atmeten erleichtert auf, denn der Alp, der in der letzten Zeit auf den die Freiheit Liebenden lastete, ist hinweg, das Ganges und Bangen hat ein Ende. Für die geschlagenen Feinde mögen die Klänge des Musikcorps, mögen die Pieder der Sängergesänge kein Dornichmaus gemein sein, nur wenige ließen sich blicken, mancher hatte sich verkrochen und mag ähnlich wie seiner Zeit der römische Kaiser Augustus um seine verlorenen Legionen klagte geseufzt haben: „Carroll, Carroll, gib mir die nutzlos gepöppelten Dollars wieder!“

Das projectirte Begräbniß des eines so schrecklichen Todes gestorbenen Prohibition Babys, welches schon am Morgen durch recht klassisch abgefaßte Begräbnißanzeigen bekannt gemacht wurde, mußte theils des am Nachmittage herabrieselnden Regens, theils einer hier und da laut werdenden, durch religiöse Scrupel hervorgerufenen Opposition wegen, unterbleiben.

Doch, wenigleich der Feind geschlagen, ja, obgleich man kaum annehmen sollte, daß er sich nach einer solchen Sedan-niederlage je wieder erholen könnte, so ist der Schreiber dieses der Ansicht, daß jene Muderbande, ähnlich dem Erbfeinde des deutschen Reiches, sich bestreben wird, seine Streiter wieder zu sammeln, sein Heer zu vergrößern und dann auf den günstigen Zeitpunkt wartet, um einen abermaligen Angriff auf unser höchstes Gut, unsere persönliche Freiheit, zu machen. Derethalben gedenken wir der Worte des großen Schweigers und Schlachtenlenkers der deutschen Heere, des Generals von Moltke, die er nach den Siegen von 1870-71 an seine Krieger richtete: „Was in einer kurzen Zeit errungen, müssen wir ein halbes Jahrhundert mit der Hand am Schwerte verteidigen!“ — So auch hier, was wir in dem Wahlkampfe am 4. August errungen, müssen auch wir in ein halbes Jahrhundert mit dem Stimmzettel verteidigen.

Von einer Versöhnung mit unseren Feinden kann gar keine Rede sein; nur der Feind kann, nachdem vom Gegner besiegt, auf Versöhnung mit seinem Sieger hoffen, wenn er sich nach der bestandenen Niederlage für besiegt, für geschlagen erachtet, und solches dem Sieger reuevoll erklärt.

Dies ist hier nicht der Fall, ein Feinde ist und wird nicht geschloffen, sondern nur Waffenstillstand. Die Leiter, die „Stumpredner“, haben es ja oft genug vor der Wahl erklärt, daß, wenn auch im ersten Angriff geschlagen, sie desto sicherer im zweiten siegen würden, und selbst nachdem das Resultat der Wahl bekannt, hört man die Hauptwähler für Prohibition sagen, der Tag würde doch einst kommen, wo sie über ihre Gegner triumphiren würden.

Deshalb müssen wir auf der Hut sein. Die einmal durch die vielen „Anticlubs“ bestehende und so viel Gutes bezweckende Organisation sollte fortbestehen und vor jeder Staatswahl sollten die „Clubs“ dahin streben, daß nicht ein jeder Wiederwähler in die öffentlichen Aemter, namentlich aber nicht in unsere Legislatur schlüpft; wenn dies geschieht, wenn Jeder der Unserigen auch für die Folge an der Wahlurne seine Pflicht thut, dann, aber auch nur dann, ist Prohibition hier in unserem Staate für immer geschlagen.

Und nun zum Schluß ein Hoch! — ein dreifaches Hoch den braven Männern: Clark, Mills, Sapers, Gibbs, Bill Burges und wie sie Alle heißen, die unermüdet für unsere Freiheit gekämpft und die uns zu einem so glänzenden Sieg über jene von fanatischen Pfaffen angeführte Muderbande verholfen; ihre Namen sollten mit goldenen Lettern in die Geschichte dieses Staates eingetragen werden.

Doch auch ein donnerndes Hoch der Presse, und namentlich der deutschen, die ohne Ausnahme für die gute Sache aufgetreten und gewiß sehr viel zu dem großen Siege am 4. August beigetragen.

Den verirrten Schafen aber, die sich durch einige übergeschappte Leitthümeln mit weißer Halsbinde von der übrigen

Heerde hinweggelodet ließen, jenen wenigen unserer Landsleute, die sich mit unseren Feinden verbündet, ihnen wollen wir, eingedenk der Worte des großen Nazareners: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!“ vergeben, — das heißt, wenn — sie sich bessern.

E. v. BOECKMANN.

Sofort verlangt

ein tüchtiger Schuhmachergefelle. 38,11 Rudolf Richter.

George Pfcuffer.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von

Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider, Stationery, Grockery, Steinkohlen, Nähmaschinen, Stahl, Wagen,



Groceries, Kaffee, Zucker, Liquors, Cigarren, Tabak, Mehl, Produce, Carriages, Pflüge, Eisen, Eisenwaaren,

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Agenten für die berühmte BUCHANAN WINDMILL, welche unter Garantie verkauft wird, eine 10 Fuß Mühle für nur \$48.00 Cash.

KNOKE & EIBAND.

Händler in

Dry-Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaften,

General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler.

Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.

Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Bauholz.

Wir haben einen großen Vorrath von gut getrocknetem „Long Leaf Pine“ Bauholz, bearbeitet und unbearbeitet. Ebenso Cypressen-Bretter und Berschalbretter, Pappel Fußboden-Bretter u. s. w.

Unser Bauholz ist eben so gut wie es in irgend einer Yard in Texas gefunden werden kann und so billig wie irgend wo diefeits des Colorado.

Doors, Sash u. Blinds

Wir haben ein großes Magazin voller Thüren, Fenster und Jalousien und können unsere Kunden versichern, daß Niemand mit uns in dem billigen Verkauf dieser Waaren concurriren kann.

Schindeln.

Speciell in dieser Linie sind wir jetzt in der Lage aller Concurrenz Trost zu bieten. Wir haben mehrere Jahre lang Erfahrungen in dieser Branche des Lumber-Geschäfts gesammelt und alles was wir zu sagen haben ist: Kommt und besichtigt unsere Schindeln und wir werden Euch mit Preise und Qualität befriedigen.

Wir sind jetzt eingerichtet, Contracte für Lieferung von Material zu irgend einem Gebäude, in der Stadt oder auf dem Lande, abzuschließen und garantiren Bauherren eine Ersparniß dabei. Wir offeriren besonders günstige Bedingungen bei Abnahme von Lumber in Carload Lots.

SOMERS V. PFEUFFER, Manager.

Public Notice.

A competitive examination for a State Scholarship at the Sam Houston Normal Institute will be held at Blanco High School in the town of Blanco on the 15th day of August 1887, at 10 o'clock A. M. 39,21 CARL GOETH, Repr. 89th Repr. District of Texas.

Musverkauf.

Wegen Umzugs bin ich gezwungen mein Musikgeschäft, das im besten Ganze ist, auszuverkaufen. 39,21 F. F. Habermana.

Fritz Schol.



# GUADALUPEHOTEL

H. Lenzen, Prop'r.

Gute, lustige und geräumige Zimmer, mäßige Preise  
vorzüglicher Tisch verfertigt mit Allem,  
was der Markt bietet.

**Freundliche Bedienung.**

Familien, welche den Sommer hier verbringen wollen, finden die  
freundlichste Aufnahme.

**S.S.S. FOR THE BLOOD MARK. ECZEMA ERADICATED.**

Gentlemen—It is due you to say that I think I am entirely well of eczema after having taken Swift's Specific. I have been troubled with it very little in my face since last spring. At the beginning of cold weather last fall it made a slight appearance, but went away and has never returned. S. S. S. no doubt broke it up; at least it put my system in good condition and I got well. It also benefited my wife greatly in case of sick headache, and made a perfect cure of a breaking out on my little three year old daughter last summer.

Wakineville, Ga., Feb. 13, 1896. Rev. JAMES V. M. MORRIS.

Treatise on Blood and Skin Diseases mailed free. The Swiss Specific Co., Drawer 3, Atlanta, Ga.

## S. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und  
Cigarren verabfolgt.

Der Hoteltisch bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten,  
freundliche Bedienung und lustige Zimmer.  
Um geneigten Zuspruch bittet

H Ludwig.

## Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für Reifle's Pflüge, Double Shovels, Riding  
Kultivatoren,

Milburn-Farmwagen (Timbl & Stahlaxen, Spring-  
Wagen und Buggies.

Wir machen die Farmer besonders auf die

**Hohlen Eisernen Axen-Wagen**

anzumerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger  
Garantie verkauft.

# Wm. Doehnert

## Leichenbestatter.

Gegenüber Ludwig's Hotel — — — — — Castell-Strasse.

— Alle Sorten Särge stets an Hand. —

Möbeln, Spiegeln, Bildern, Rahmen und allen in dieses Fach en-  
gehörigen Artikeln.

Matrassen zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl  
stets vorräthig.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

Das beste Lager Bier.

Anheuser- Busch

Brauer-Gesellschaft,



New Braunfels,  
Texas.

John Sippel,  
Agent

## Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut,  
Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gemehren.  
Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen,  
Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.

Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir  
zu finden.

## Die Behandlung des Familien-Pferdes.

Die Fütterung.

Das Studium der Futterbestandtheile und ihre Beziehungen zum thierischen Körper ist bisher sehr vernachlässigt worden. Obgleich der Thierkörper in seiner Beschaffenheit sehr complicirt ist, so gelang es doch der Chemie, die drei Hauptbestandtheile desselben zu ergründen, nämlich: Stickstoff enthaltende Materie, nicht Stickstoff enthaltende und mineralische. Da diese Substanzen im Thierkörper beständig verbraucht werden, um den Wachsthum, die innere Wärme und Kraftleistungen zu erzeugen, so ist es notwendig, daß das Thier ähnliche Substanzen erhält, die sich mit den Geweben des Körpers verbinden, um das Verbrauchte zu ersetzen und die Lebenskräfte zu befähigen, ihre Thätigkeit fortzusetzen.

Der Zweck des Fütterns besteht darin, dem Thiere die verschiedenen Stoffe, die es während seines Lebens beständig gebraucht, wieder zuzuführen und zwar in demselben Verhältnisse, in welchem sie consumirt werden. Es müssen ihm deshalb stickstoffhaltige (Eiweiß enthaltende, oder Protein) und stickstofffreie (Kohlenhydrate) Nahrungsmittel in dem Verhältnisse gegeben werden, in welchem sie der Körper verbraucht. Manche Futtermittel sind zu reich an stickstoffhaltigen Bestandtheilen, andere wiederum bestehen fast nur aus Kohlenhydraten, weshalb man, um das richtige Verhältniß herzustellen, auf die Bedürfnisse des Thieres sehen muß. Da der größere Theil des Thierkörpers aus stickstoffhaltigen Bestandtheilen zusammengesetzt ist und das thierische System Kohlenhydrate nicht in stickstoffhaltige Bestandtheile umwandeln kann, so muß man ihm zur Ersetzung des verbrauchten Stickstoffs Pflanzens geben, die reich an Stickstoff sind. In Deutschland hat man ausgerechnet, daß ein Pfund löslichen (verdaulichen) Stickstoffs fünfmal so viel kostet wie ein Pfund verdaulicher Kohlenhydrate. Sparjamleitsrücksichten zwingen uns also, von ersterem nur so viel zu verfüttern, wie zur vollen Ernährung notwendig ist. Die vom Pferde verlangte Quantität Kohlenhydrate hängt vom Klima und von der Jahreszeit ab. Kohle und Wasserstoff erzeugen Wärme, weshalb eine größere Quantität Kohlenhydrate vorhanden sein muß, je kälter es ist. Bei der Wichtigkeit des Stickstoffs in der Ernährung des Pferdes ist es von größter Bedeutung, ob ein Futtermittel mehr oder weniger von diesem Bestandtheile enthält, weshalb dasjenige Futter, welches daran reich ist, unter sonst gleichen Verhältnissen beim Ankaufe den weniger reichen vorgezogen werden muß.

Das Pferd hat einen (im Verhältniß zu seiner Körpergröße) kleinen Magen. Aus diesem Grunde muß es häufiger gefüttert werden und, da es rasch verdaut, nahrhaftes Futter von nicht zu großem Umfang erhalten. Dann ist es in den Stand gesetzt, seine Arbeit schnell zu vollbringen. Im natürlichen Zustande braucht das Pferd auf einmal nicht mehr zu fressen, wie nöthig ist, weil es den Magen zu jeder Zeit nachfüllen kann. Auch wird das Pferd im gezähmten Zustande gern lediglich Gras oder frisches Heu nehmen und sich dabei in gesundem Zustande befinden, wenn seine Arbeit von ihm verlangt wird. Tritt dieser Fall ein, so genügt das naturgemäße Futter nicht mehr zu seiner Erhaltung.

Was die Futterstoffe anlangt, die man benutzen sollte, so muß man dieselben den verschiedenen Klimaten und Lagen unseres großen Landes anpassen. Indessen giebt es drei allgemeine Regeln, die man befolgen sollte, wenn man ein rationelles und sparsames System beim Füttern beobachten will. Zuerst muß man sich die Frage beantworten: wie viel von jedem der wesentlichen Bestandtheile eines ausreichenden Futters in der betreffenden Masse vorhanden ist? Zweitens: Wie viel von dieser Futtermasse unter den vorhandenen Umständen verdaulich (löslich) und deshalb dem Thiere zugänglich ist? Drittens: Wie viel von den drei wesentlichen Nahrungsstoffen verlangt das Thier, um die besten Resultate zu erzielen? — Zu diesem Zwecke sind unter großen Mühen und Kosten Tabellen angefertigt worden, von denen die hier folgende die Zusammenfassung und Verdaulichkeit der üblichsten Futtermittel für Pferde enthält.

Die Frage, woher dies Futter zu entnehmen, bringt uns zu den üblichen Futterrationen der Pferde. Weidewirtschaft. — Obgleich selbst das Familienpferd nicht beim Weidewirtschaften allein bestehen kann, so sollte es, wenn nicht arbeitend, Gras zu einer kleinen Ration Heu und Getreide erhalten. Wenn es aber arbeitet, darf es nicht mit Gras gefüttert werden. Timothy. — Dies ist die werthvollste Grasart für Heu. Wenn in Blüthe stehend gemäht und gut eingebracht, ist es eines der besten Futtermittel für Pferde. Hafersiroh bildet, wenn zur rechten Zeit gemäht, ein feineswegs zu verachtendes Futter. Gutes Stroh ist besser wie schlechtes Heu. Sein Hauptvorzug liegt in der großen Menge stickstoffreicher Bestandtheile, die billig sind und in Verbindung mit stickstoffhaltigem Futter eine werthvolle Futterration bilden. Weizenkleie. — Aus der vorstehenden Tabelle ersieht man, daß diese Kleie reich an Protein ist und deshalb mit Vortheil den Arbeitspferden gegeben werden kann. Wenn sie dem Weizensiroh zugesetzt wird, kann man ihre Wirkung sehr bald verspüren.

Die Pferde bedürfen, ebenso wie die Menschen, Abwechslung im Futter, weshalb man nicht immer dasselbe Futter geben sollte. Im Ganzen genommen ist gutes Timothyheu mit Hafer das beste Futter. Wenn andere Futtermittel verhältnismäßig ebenso billig sind, muß man unter Anleitung der Tabelle gelegentlich zu denselben greifen. — Schneiden- und Dämpfen des Futters für das Vieh hat viele Vortheile und lohnt sich meistens. Ob dies aber auch das zutrifft, wo nur ein Familienpferd gehalten wird, muß dem Urtheile des Eigentümers überlassen bleiben. Regelmäßige Fütterung ist dringend anzurathen. Der menschliche Magen erträgt Mangel an Nahrung besser, wie der des Pferdes. Auch muß dem Pferde geraume Zeit zum Fressen gestattet werden.

Nach großer Anstrengung ist der Magen nicht in der Beschaffenheit, sofort Nahrung in sich aufzunehmen, weil die Magenerven dann nicht Kraft genug haben, die Verdauung zu bewirken, weshalb bei überreifer Fütterung Windstol entsteht. Ebenso wenig sollte das Pferd gleich nach dem Füttern zur Arbeit angehalten werden, sondern man muß ihm Zeit lassen, die Verdauung ruhig zu beginnen. Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln verursacht Schwindel. Stets aber füttere mit Sorgfalt, nicht zu wenig und nicht zu viel, namentlich von dem Protein enthaltenden Getreide.

Futtermittel	Stickstoffgehalt		Verdaulichkeit	
	Pf.	Cent.	Pf.	Cent.
Weizenkleie	14.5	3.5	53.6	70.90
Hafer	9.3	4.9	58	87.78
Gerste	10.5	4.8	70.2	78.93
Reis	14.5	3.5	53.6	70.90

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß

die Eiweißbestandtheile (Protein) im Heu und Stroh nur ungefähr den halben Betrag erreichen, den die gleiche Gewichtsmenge von Getreide enthält. Getreidefutter liefert also nahezu den doppelten Betrag der Fleisch und Muskel bildenden Substanzen, welcher im Heu vorhanden ist. Daraus folgt, daß wir im Stande sind, dem Thiere hinreichende Nahrungsmittel zu verabreichen, ohne jemals den Magen zu überladen. Ferner sehen wir, daß Getreidekörner ungefähr die Hälfte mehr Erwärmmittel in der gleichen Masse besitzen, wie Heu und Gras, dabei haben sie nicht mehr wie ein Viertel der unverdaulichen Holzfasern, so daß wir beim Getreidefutter doppelt mehr nahrhafte Masse mit unvergleichlich geringerer Wärmelast haben, weshalb dies Futter schneller und vollständiger verdaulich wird. Der Magen wird dabei rascher leer und das Thier ist gleich nach dem Fressen für die Arbeit aufgelegt. Je anstrengender die Arbeit also ist, um so nahrhafter muß das Futter sein. — Die Fäeration muß vermehrt und die Heuration verringert werden.

Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß ein Pferd von etwa 1200 Pfund Gewicht bei leichter Arbeit, wie sie das Familienpferd zu thun hat, eine Futterration erhalten muß, die aus 12 bis 13 Pfund verdaulicher Nahrungsbestandtheile mit einem Verhältniß von 1 zu 7 (d. h. ein Pfund Protein zu sieben Pfund Kohlenhydrate, welche letztere Fett und die stickstofffreie Masse mit einbegreift) besteht. Von dieser Masse müssen verdauliche Substanzen zugehen:

Protein ..... 1.8 Pfund.  
Kohlenhydrate ..... 11.2 "  
Fett ..... 6 "

Die Frage, woher dies Futter zu entnehmen, bringt uns zu den üblichen Futterrationen der Pferde.

Weidewirtschaft. — Obgleich selbst das Familienpferd nicht beim Weidewirtschaften allein bestehen kann, so sollte es, wenn nicht arbeitend, Gras zu einer kleinen Ration Heu und Getreide erhalten. Wenn es aber arbeitet, darf es nicht mit Gras gefüttert werden.

Timothy. — Dies ist die werthvollste Grasart für Heu. Wenn in Blüthe stehend gemäht und gut eingebracht, ist es eines der besten Futtermittel für Pferde.

Hafersiroh bildet, wenn zur rechten Zeit gemäht, ein feineswegs zu verachtendes Futter. Gutes Stroh ist besser wie schlechtes Heu. Sein Hauptvorzug liegt in der großen Menge stickstoffreicher Bestandtheile, die billig sind und in Verbindung mit stickstoffhaltigem Futter eine werthvolle Futterration bilden.

Weizenkleie. — Aus der vorstehenden Tabelle ersieht man, daß diese Kleie reich an Protein ist und deshalb mit Vortheil den Arbeitspferden gegeben werden kann. Wenn sie dem Weizensiroh zugesetzt wird, kann man ihre Wirkung sehr bald verspüren.

Die Pferde bedürfen, ebenso wie die Menschen, Abwechslung im Futter, weshalb man nicht immer dasselbe Futter geben sollte. Im Ganzen genommen ist gutes Timothyheu mit Hafer das beste Futter. Wenn andere Futtermittel verhältnismäßig ebenso billig sind, muß man unter Anleitung der Tabelle gelegentlich zu denselben greifen. — Schneiden- und Dämpfen des Futters für das Vieh hat viele Vortheile und lohnt sich meistens. Ob dies aber auch das zutrifft, wo nur ein Familienpferd gehalten wird, muß dem Urtheile des Eigentümers überlassen bleiben.

Regelmäßige Fütterung ist dringend anzurathen. Der menschliche Magen erträgt Mangel an Nahrung besser, wie der des Pferdes. Auch muß dem Pferde geraume Zeit zum Fressen gestattet werden.

Nach großer Anstrengung ist der Magen nicht in der Beschaffenheit, sofort Nahrung in sich aufzunehmen, weil die Magenerven dann nicht Kraft genug haben, die Verdauung zu bewirken, weshalb bei überreifer Fütterung Windstol entsteht. Ebenso wenig sollte das Pferd gleich nach dem Füttern zur Arbeit angehalten werden, sondern man muß ihm Zeit lassen, die Verdauung ruhig zu beginnen. Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln verursacht Schwindel. Stets aber füttere mit Sorgfalt, nicht zu wenig und nicht zu viel, namentlich von dem Protein enthaltenden Getreide.

Gutes reines Tränkwasser von gemäßigter Temperatur ist von höchster Bedeutung. Die im Thierkörper erzeugte Wärme muß das Wasser auf die Temperatur der Körperwärme erhöhen. Daher die Vorsicht, das Tränkwasser im Winter zu erwärmen. Wegen des geringen Umfanges des Pferdemagens darf man das Thier nicht zu viel auf einmal laufen lassen, namentlich wenn es erhit ist oder nach einer vollen Ration Körnerfutter.

Etwas gewöhnliches Kochsalz, mit zu verfüttern, ist in vieler Hinsicht dem thierischen Körper zuträglich. Dies Bedürfnis ist mit der vermehrten Stallfütterung bei uns vergrößert worden.

Wenn alles Andere fehlschlägt, Dr. Sage's „Catarrh Remedy“ (Catarrh-Heilmittel) hilft.

Die Indiana Chemical Co. hat eine neue Zufammensetzung entdeckt, welche mit wahrhaft überraschender Schnelligkeit Rheumatismus und Neuralgie karrirt. Wir garantiren Heilung in jedem Fall von akutem, mit Anschwellung der Glieder verbundenen Rheumatismus u. Neuralgie in 2 Tagen und schnelle Besserung in chronischen Fällen, sowie baldige gänzliche Heilung.

Bei Empfang von 30 Cts. in 2 Cts.-Stamps senden wir dies wundervolle Rezept an irgend eine Adresse. Dasselbe kann von allen Apothekern zu geringen Kosten hergestellt werden. Sie haben diesen Weg gewählt, weil er weniger kostspielig ist, als wenn wir das Mittel in Gestalt einer Patentmedicin unter das Publikum bringen würden. Mit Vergnügen zahlen wir den Kaufpreis zurück, wenn sich die Medizin nicht bewährt.

Die Indiana Chemical Co.,  
14,14 Crawfordville, Ind.

## Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn W. H. A. v. Seefast  
der San Antonio-Strasse.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit  
während zum Preise von 5 bis 6 Cts. per  
Pfund Achtungsvoll  
23 Louis Seefast.

## Oscar Kramer Davenport

Gändler  
in Dry Goods, Groceries, Provisionen,  
Tabak und allen sonstigen, in einem  
Country Store notwendigen Waaren,  
die er zu den billigsten Preisen verkauft,  
und daher jeder Concurrenz die Spitze  
bieten kann.

## Achtung merikanische Veteranen!

Soldaten aus dem mexikanischen  
Kriege resp. Wittwen derselben können  
sich eine Pension für Lebenszeit sichern,  
wenn sie ihre Claims an Guin u.  
Miller geben. 133f

## SALVO TREATMENT.

The great restorative and tonic. Has been  
used for many years with remarkable  
results, and is guaranteed to cure  
young or middle aged, who have by their  
indulgences or indiscretion brought upon themselves

NERVOUS DEBILITY,  
producing some of the following effects:—  
Nervousness, Loss of energy and power,  
want of ambition, lack of ideas, mental  
and physical weakness, aversion to society,  
inability to marry, melancholy, failing  
memory, organic weakness, impoverished  
blood or over-worked brain, and all those  
depressing ailments, consequent on im-  
paired vitality or defective organic action,  
which leads the sufferer to early decay or  
insanity, which is worse than death.

To the many men, married or single,  
who are throwing their money away on  
humbug belts, worthless "wonderful  
cures," or worse quack doctors, we ask  
you to give the SALVO TREATMENT a  
trial. Thousands have testified to its  
merits, and its curative properties have been  
eulogized by the leading physicians in this  
country.

Young men suffering from the effects of  
youthful incontinence, can rely on a perma-  
nent cure. No matter WHAT you have  
taken, or who has failed to CURE you  
SALVO TREATMENT we GUARANTEE  
TO CURE YOU.

GENTLEMEN.  
SALVO Treatment as here prepared, is pleasant  
to take and assimilates readily with the food in the  
Stomach. A part of the treatment is composed of  
seven different roots and herbs, always prepared in a  
fresh state, and the most valuable medicines known to  
modern science. The balance of the treatment is put  
up in small pill form, pleasant to take and handy to  
carry in the pocket. The complete treatment is sent  
up in packages, and contains all medicine necessary  
for over one month's home treatment. Hundreds of  
cases have been cured with one package (1000 pills  
treatment) enclosing \$3.00. We will send our Warrant  
of GUARANTEE to refund the money if the treatment  
does not effect a cure.  
Three packages sent C. O. D. on receipt of \$10.00  
secure an additional low.  
Send money by P. O. Money Order, Registered Let-  
ter, Express, or Bank Draft at our risk. Address,  
SALVO CHEMICAL CO.,  
No. 1 & 3 North Sixth Street,  
St. Louis, Mo.  
18 1y

# Mütter

In dem Blute ihrer Kinder Zeichen von Unreinheit entdecken, sollten sogleich zu geeigneten Mitteln greifen. Der Rangel dieser Sorgfalt bei jungen Mädchen ist die Hauptursache der meisten Krankheiten, denen Frauen unterworfen sind. Frau Harriet A. Pattes von South-Chester, Mass., schreibt: „Meine zwölfjährige Tochter leidet seit einem Jahre an allgemeiner Schwäche. Seit einigen Wochen fingen wir an ihre Schwäche zu bekämpfen, und ihre Gesundheit hat sich seitdem bedeutend verbessert.“ Frau F. L. Robinson, Perkins St., Somerville, Mass., sagt: „Mütter

## Ayer's Sarsaparilla

in ihren Familien gebrauchen. Für Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren ist sie unschätzbar.

In allen Apotheken zu haben. Preis \$1; sechs Flaschen, \$5. Verkauft von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., U. S. v. A.

## Dr. Albert J. Kahn

von New York. Arzt und Wundarzt. 422 Romana Str. San Antonio. Telephone No. 364. A. D. Frauenkrankheiten Specialität. 294f

## Bäume.

Feigen, Pflaumen, Aprikosen, Birnen, Apfelsinen, Zitrus, Schattenbäume, Umbrella, Weiden, Rosen und sonstige Zierpflanzen sind zu haben bei Robert Conrads, Post Office Neu-Braunfels. Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in seiner Apotheke entgegen.

## International und Great Northern Bahn.

L. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees. Direkte Linie vom Golf nach den Seen. San Antonio, Houston, San Antonio, Neu-Braunfels und Austin nach allen Punkten im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die Wahl zwischen der neuen Linie, welche durch das Romant. Indianer-Territorium führt, oder der St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond. Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Galveston, Tex., via Bodlar Bluff, und mit allen Hauptplätzen im Südosten und im Mexican Depot zu St. Louis mit allen Express-Zügen nach jedem Theil Amerikas. T. B. Hughes, Passagier-Agent, Houston, Texas. W. W. McLaughlin, Passagier- u. Ticket-Agent, Dallas, Tex. W. M. Newman, Fracht-Agent, Dallas, Tex.

## Postkutsche

gehen Samstag nach Seguin und zurück. Vom 1. Juli an werde ich die Post von Neu Braunfels nach Clear Spring, Ditch und Seguin befördern und zu dem Zwecke eine bequeme Ambulance laufen lassen zur Beförderung von Passagieren und Paketen. Theodor Eggeling.

## Ed. Naegelin, Bäcker und Conditor.

Große Auswahl von Candies u. vorzügliche Cigarren hält stets an Hand. Frisches eiskaltes Sodawasser.

## August Diez, Hausmeister und Badstein-Fabrikant.

Seguin, Texas. unternimmt und accordirt alle in sein Fach schlagende Arbeiten, als Grund- und Hochbau, Eisen- und Brunnen, liefert Vorschläge für alle Arten von Bauwerken. Gute Badsteine, Lime, Cement stets an Hand. Garantirt gute und saubere Arbeit in jeder Art.

## Zu verrenten.

Eine Farm mit 35 Acker in Cultur. Auch zu verrenten mit oder ohne Gehirne und Ackergeräthe, 1 1/2 Meilen von Seguin. Näheres in der Expedition d. Blattes. 2. ff

## RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Texas. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelm's-Bierwasser. 13. 1y

## Ein Festmahl in Hawaii.

Einige Amerikaner, die sich zufällig in Honolulu aufhielten, wurden vom dortigen Könige Kalakaua der Ehre gewürdigt, zu einem Festmahle in seinem Palaste eingeladen zu werden. Die Einladung wurde natürlich mit Dank angenommen, und zur festgesetzten Stunde fanden sich die Gäste im königlichen Palaste ein. Man führte sie in den Speisesaal, wo bald darauf auch „Seine Majestät“ erschien. Nach einem freundlichen Händedruck bat er die Amerikaner, Platz zu nehmen, wobei er selber mit gutem Beispiele voranging, indem er sich zu Seiten der Tafel mit gekreuzten Beinen, wie ein Türke oder ein Schweizer, auf den mit einem Teppich bedeckten Fußboden setzte. Stühle gab es im ganzen Saal nicht, auch waren sie nutzlos gewesen, da der Tisch sechs Zoll über dem Fußboden gedeckt war. Die Amerikaner hockten sich gleichfalls nieder, so gut dies anging.

Die Tafel bot einen sanderbaren Anblick dar. Sie schien hauptsächlich mit rohen Fischen und unappetitlich aussehenden gekochten Blättern bedeckt zu sein. Dazwischen gab es Seegrass und lebendige Krabben, welche gemüthlich auf dem Tisch herumspazierten. Die erste Schüssel wurde von den Diehern herangereicht; sie enthielt lebendige Krabben auf einer Lage von Seegrass. Um nicht unhöflich zu sein, dankten die Amerikaner für das lebendige Viehzeug, nahmen sich aber eine Portion Seegrass auf den Teller. Der Geschmack desselben war absichtlich und verwirrtete ihnen beinahe die Erbrechen. Erst als die gefälligen Diener ihre Trinkgläser mit schäumenden Champagner füllten, gelang es ihnen mit diesem edeln Naß, den ekelhaften Geschmack aus dem Munde loszuwerden.

Dann folgte ein Gericht gebadener Seefische in Blättern von Gemüse. Dasselbe war wirklich ausgezeichnet, so daß sich die Amerikaner bei dem Genusse desselben von ihrem ersten Schrecken einigermaßen erholten konnten. Als Nebengericht wurde in Kalabassen „Poi“ servirt, eine Art gegohrener Brähe aus dem Mehl der Tarowurzel, die für ungemüthlich gilt. Poi wird in drei verschiedenen Arten zubereitet, die man jedoch zumeist nur nach der Dicke der Brähe unterscheidet und unter dem Namen „Ein Finger“, „Zwei Finger“ und „Drei Finger-Poi“ kennt. Der „Ein Finger Poi“ ist die dickste, das man ihn mit einem Finger aus der Schüssel herausfischen kann, der „Drei Finger-Poi“ ist so dünn, daß man schon drei Finger gebraucht, wenn man ihn bis in den Mund hinein-bringen will. Der „Poi“ hat einen säuerlich muffigen Geschmack, welcher den Sandwich Inseln unangeheuer behagt, während sich Ausländer nur schwer an ihn gewöhnen können.

Nach dem Fisch und dem „Poi“ folgte das Hauptgericht: ein gebratenes Schwein. Wenn sie gut gebraten sind, werden auf den Sandwich-Inseln fast abgöttisch verehrt, und man muß es den Inselanwohnern lassen, daß sie sich auf das Köstliche ihrer Kerbel ganz ausgezeichnet verstehen. Sogar die Eingeweide der Thiere werden von ihnen auf die „liebste Weise“ behandelt. Das geschlachtete und mit großer Sorgfalt von allen Borsten u. s. w. gereinigte Schwein wird in Gemüseblättern gepackt und mit Salz und Gewürzen zubereitet, in ein Loch in der Erde gethan und mit glühend heißen Steinen umgeben, an denen es langsam röstet. Der dadurch erzielte Braten ist wirklich delicia.

Ein anderer Braten folgte, welcher dem Geschmack und dem Aussehen nach den Amerikanern vollständig fremd war. Er schmeckte ausgezeichnet, und die Gäste wagten es, den König „ergebnüthlich“ zu fragen, was für Braten dies eigentlich sei. „Seine Majestät lachte und antwortete nur „Wau wau“. Gefällige Höflinge beeilten sich, des Weiteren zu erklären, daß dies zwar wirklich Hundbraten sei, aber von einem Poi-Hunde, nicht von einem gewöhnlichen Köter. Ein Hund, der zu der Ehre bestimmt ist, künstlich von den Reichen des Landes oder gar von den Monarchen selber verzeuht zu werden, würde schon in der zartesten Jugend ausschließlich mit „Poi“ gefüttert. Sein Fleisch würde dadurch ungemüthlich, weich und erhalte einen eigenthümlichen Wohlgeruch, so daß kein Herrscher der Welt sich eines solchen Bratens zu schämen brauche. Während des Mahles wurde von dem Könige und seinen Höflingen wacker der Flasche zugebracht, und die Fremdlinge haben sich gezwungen, wohl oder übel dem Beispiele zu folgen. Sie waren froh, als „Seine Majestät“ endlich das Zeichen zum Aufbruch der Tafel gab, und begaben sich nach Hause in dem Bewußtsein, endlich einmal wirklich mit einem „Herrlicher von Gottes Gnaden zusammen gespeist zu haben.

Da er aber ein harter Trinker ist und sein Rittmeister dies weiß, schreibt Vesterer in die bezügliche Rubrik der Conduite: „Trinkt viel!“ Der Oberstlieutenant, der dem Premierlieutenant wohl will, bemerkt: „Verträgt viel!“ Der Oberst als Vezier und Entschneider setzt bei: „Hat auch Alles bezahlt!“ Nach acht Tagen ward der Premierlieutenant Rittmeister.

## Eigenthümliche Erwerbszweige.

Durch die Verlängerung der Rue Monge in Paris wird der uralte Place Maubert (eigentlich Maubuc, schlechter Dunst) umgestaltet werden. Auf diesem Platze, an den Straßen, welche zum Boulevard Saint Germain führen, wird jeden Morgen um etwa 7 Uhr die „Stummelbörse“ gehalten.

Die Börsebesucher halten ihre Waare in Papierfetzen fest. Jeder bringt die Cigarrenstummel, die er am Tage vorher vor den Kaffeehäusern, auf den Boulevards u. s. w. aufgelesen hat. Manche begnügen sich mit dem Austausch oder dem Ankauf geringer Mengen für ihren persönlichen Bedarf. Die Großhändler (ratisseurs) kaufen Alles zusammen, was ihnen angeboten wird, gewöhnlich zu 1 Franc das Pfund. Sie reinigen, färben und trocknen die Stummel, um sie dann mittelst eigener kleiner Maschinen zu schneiden. Das also gewonnene Erzeugniß wird in einfachen Päckchen heimlich als „Schmuggeltabak“ zu 3-4 Francs das Pfund verkauft (der Monopoli-tabak kostet 5 Francs das Pfund). Nach den Schätzungen der Polizeipräfectur giebt es in Paris 1500 Sammler von Cigarrenstummeln. Dazu kommen noch Kellner, Gastenlehrer und sonstige Leute, welche das Sammeln als Nebenbeschäftigung betreiben und ihre Lese auch ebenso verhandeln. Auf der Stummelbörse geht es wie auf jeder anderen Börse zu: die Preise steigen und fallen je nach Angebot und Nachfrage. Im Winter ist allgemein Steigerung vorhanden, weil die Nachfrage sich mehrt, das Angebot aber meistens nicht. Am Place Maubert blüht auch eine Kunstmarkt eigener Art, gewöhnlich wird sie als Academie Sylvain bezeichnet. Der Pere Sylvain richtet Hof- und Gassenfänger ab. Zehn Sectionen je zu 0.25 Francs, genügen, um einem derselben die gefängigten Gassenhauer einzuspaulen. Auf das Wie kommt es ja nicht an, da viele dieser Säger Kupfermünze zugeworfen erhalten, damit sie schweigen. Anderen, denen es an Stimme fehlt, paukt Sylvain die Handhabung der Geige, Gitarre oder Mandoline ein, leiht ihnen auch diese Instrumente. Uebrigens haben es einige seiner Höflinge auch weiter gebracht und sind allmählig zu berühmten Concert- und Tingeltangel-Sängern und Sägerinnen geworden. Siebt es doch in Paris bedeutende Schauspielerei, welche damit begonnen haben, zu zweien oder dreien auf den Höfen der großen Werkstätten und Wohnhäuser kleine Stücke im Freien aufzuführen.

Umweit der Academie Sylvain hält eine Italienerin, Celeste Mariotti, eine Lehranstalt zur Abrichtung von Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen u. s. w., welche auf Jahrmärkten und Messen herumziehen.

Der Place Maubert ist ein Hauptquartier der Lumpensammler. Ihnen dürfte es zu verbannt sein, daß dort in einigen Kleiderläden eine unerhörte Billigkeit herrscht. Einen ganzen Anzug, Schuhe inbegriffen, zu vier bis fünf Francs zu erziehen, gehört da zur Tagesordnung.

Die Aerzte haben ausgefunden, daß ein fremder und unreiner Bestandtheil im Blute, der durch Unverdaulichkeit erzeugt worden ist, die Ursache des Rheumatismus ist. Dieser setze sich an auf die empfindliche Haut der Muskeln und die Ligamente der Gelenke, auf diese Weise einen beständigen, von einem Ort zum anderen ziehenden Schmerz verursachend, und sich als ein kalter, steifer, nicht annehmlicher, der Steifheit und Anschwellung der Gelenke hervorruft. Keine Thatsache, die durch die Erfahrung mit Bezug auf Fohretter's Magenbitters bewiesen worden ist, hat stärkere Beweise für sich als die, daß diese Medizin von so vielseitiger Anwendung dieses schrecklichen und schmerzhaften Leidens aufhält; und ebenso entschieden ist es bewiesen worden, daß sie den Giften vorzuziehen ist, die oft gebraucht werden, um dasselbe zu heilen, da es nur heilsame Bestandtheile enthält. Das Bitters ist auch ein wirksames Mittel gegen malarische Fieber, Verstopfung, Verdauungs- und Nieren- und Blasen-Leiden, Schwäche und andere Uebel. Siehe dich vor, daß Du es echte erhältst.

## Speise-Wirthschaft in Diez's Halle, Seguin.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Küche ganz vorzüglich, Preise sehr billig. Logis stets im Laufe. Um gültigen Zuspruch bittet 29. 1y R. Parker.

# PETER FAUST & CO.

San Antoniostraße Neu-Braunfels, Texas. Halten stets vorräthig ein großes Lager von Ellenwaaren, Kurzwaaren, Spezereien, Provisionen, Früchten und Gemüsen in Kannen. Fertige Kleider und Unterkleider, Hemden und Kragen, Hüte, Schuhe, Stiefel, Pantoffeln und Strumpfwaren.

## Eisenwaaren und Ackerbaugeräthschaften.

John Deere's Pflüge, Standard Cultivators, McCormick Selbstbinder und Mähmaschinen, Atlas Dampfmaschinen, Gullett's Cotton Gins, Kingsland & Ferguson's Dreschmaschinen und Dampf Kornschäler. Bridge & Beach Mfg. Co's. Koch- und Heiz-Ofenen. Aelteste Musik-Haus in Texas. Etabliert 1866.

# THOS. GOGGAN & BROS.,

SAN ANTONIO, AUSTIN, HOUSTON, GALVESTON.

Alleinige Agenten für die weltberühmten WEBER, Steinway & Sons, EMERSON, und die einzig richtigen MATHUSHEK PIANOS. Pianos & Orgeln werden bei \$15.00 monatliche Abzahlungen verkauft. Importeure von Musik-Instrumente.



Führen ein größeres Lager von Pianos, Orgeln, Musik-Noten und Musik-Instrumenten als alle anderen Händler in Texas zusammengenommen. Wegen Preise wende man sich an das San Antonio Haus, 208 West-Commerce Str.

# NOYES & LANGHOLZ, Sattler- & Geschirrfabrikanten.

Groß- und Klein-Händler in allen bei der Sattlerei gebrauchten Eisenwaaren. 309-311 Main Plaza San Antonio Texas.

## Dr. Underhill, Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Wohnhaft neben der Post Office. Office im Hause.

## Dr. H. T. WOLFF, Apotheker und Druggist in Marion.

Hält ein vollständiges Lager in Drogen, Chemikalien, Parfümerien, Farben, Oelen, Firnissen etc. Recepte werden zu jeder Tageszeit prompt und billig hergestellt. Office des Dr. Wolff in der Apotheke.

## Dr J. D. Fennel, Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office in A. Bergfeldt's Apotheke. Seguin Texas.

# Tutt's Pills

stimulates the torpid liver, strengthens the digestive organs, regulates the bowels, and are unequalled as an ANTI-BILIOUS MEDICINE. In malarial districts their virtues are widely recognized, as they possess peculiar properties in freeing the system from that poison. Elegantly sugar-coated. Dose small. Price, 25cts. Sold Everywhere. Office, 44 Murray St., New York



Damen welche mit den, ihrem Geschlechte eigenen Forters Iron Tonic ein schwaches und schmerzhaftes Leben, Besitzt reine und gesunde Bestandtheile. Besteht aus Eisen und gesunde Bestandtheile. Besteht aus Eisen und gesunde Bestandtheile. Besteht aus Eisen und gesunde Bestandtheile.

